

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch den 9. Dezember 1857.

Nr. 575.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 7. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Weit bessere Stimmung, Geschäft ziemlich lebhaft.
Schluss-Course: 3pSt. Rente coup. det. 66, 20. 4 1/2 pSt. Rente 91, 50.
Credit-Mobilier-Aktien 698. Silber-Anleihe 88 1/2. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 665. Lombardische Eisenbahn-Aktien 587. Franz-Joseph 463. 3pSt. Spanier —. 1pSt. Spanier —.

London, 7. Dezember. Consols pro Januar 92 1/2.
Berliner Börse vom 8. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staats-Schuldenscheine 81 G. Prämien-Anleihe 106 1/2 G. Schlei. Bank-Verein 71 B. Commandit-Antheile 92 G. Köln-Minden 143 G. Alte Freiburger 110 G. Neue Freiburger 96 G. Oberschlesische Litt. A. 135 1/2 G. Oberschlesische Litt. B. 127 G. Oberschlesische Litt. C. 125 1/2 G. Wilhelms-Bahn 43 G. Rheinische Aktien 86 1/2 G. Darmstädter 81 1/2 G. Dessauer Bank-Aktien 34 G. Oesterreich. Kredit-Aktien 89 1/2 G. Oesterr. National-Anleihe 77 G. Wien 2 Monate 91 1/2 G. Lubwigsbafen-Berbad 145 1/2 G. Darmstädter Zettelbank 86 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 172 1/2. Oppeln-Tarnowitzer 61 1/2 B. — Anfangs mäßig, schließt fester.

Berlin, 8. Dezember. Roggen etwas besser. Dezember 38 1/2, Dezember-Januar 38 1/2, Frühjahr 40 1/2. — Spiritus höher. Loco 17 1/2, Dezember 17 1/2, Dezember-Januar 17 1/2, Januar-Februar 18, Frühjahr 20, Mai-Juni 20 1/2. — Rüböl gut behauptet. Dezember 12 1/2, Frühjahr 12 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 5. Dezember. Für „La Presse“ wird mit Neujahr eine Vergütung gewährt. Man spricht von bevorstehenden Modifikationen der Gesetzgebung über die Presse. (2)

Aus Konstantinopel trifft die Nachricht von der erfolgten Ausöhnung zwischen Reschid Pascha und Herrn v. Thun und Hohenstein ein.

Von Eröffnung von Reformen in Rom ist keine Rede mehr, aber die Beziehungen sind die besten.

Turin, 6. Dezember. Die Großfürstin Helene von Russland wird auf ihrer Durchreise nach Rom, wo sie den Winter zubringen wird, in den nächsten Tagen hier erwartet. Graf Pralormo, zuletzt Gesandter in Rom, ist vorgestern gestorben. Zu Mitgliedern des neuernannten Rathes für diplomatische Angelegenheiten unter dem Vorherrsche des Senators Grafen Sclopis sind ernannt: Senator Graf Sauti, Mercier-Barbaroux, Gaetli, Professor Manzini. Der Sektions-Chef im Ministerium des Auswärtigen, Carutti di Cantogno, fungirt als Sekretär. Graf Cavour soll in Turin eine Hypothekbank zu errichten beabsichtigen. Die vom Könige von Neapel Herrn de Normann ertheilte Konzeption zur Verlängerung des italienischen Telegraphen nach Malta ist demselben wieder entzogen worden, weil er die ihm auferlegten Bedingungen nicht erfüllte. Im Kirchenstaate ist die Dönerernte besonders ergiebig; Getreide und Hülsenfrüchte sind vortreflich gerathen.

Breslau, 8. Dezember. [Zur Situation.] Das englische Kabinet hat, wie zu erwarten war, ohne wenig Umstände die Indemnitätsbill wegen Suspension der Bank-Akte erlangt. Der Hauptwerth der Rede des Schatzkanzlers bestand in der Versicherung, daß die Regierung nicht die Absicht habe, mit den Prinzipien der Bank-Akte leichtsinnig umzuspringen, eine Versicherung, die ihren guten Grund in der geringen Neigung des Parlaments hat, auf eine wesentliche Modifikation der Peel'schen Gesetzgebung einzugehen.

Gleichwohl ist nicht zu leugnen, daß die Erfahrungen der jüngsten Zeit Veranlassung genug geben, manche für unumstößlich gehaltene Theorien der Finanzwissenschaft einer neuen Prüfung zu unterwerfen.

So ist das angesehene System der Drittel-Bedeckung bei Zettelbanken nirgends als eine Affektur anerkannt worden, und ebenso wenig hat die Notenmenge der Krisis den Anstoß oder die Nahrung gegeben, so wenig, daß man eben in England in der Vermehrung der Banknoten ohne Metalldeckung ein Mittel zur Abhilfe oder Linderung der Kalamität, und in Hamburg, welches nur eine Metall-Cirkulation kennt, in der Noten-Emission seine Rettung sucht.

In Paris macht die über die „Presse“ verhängte Strafe großes Aufsehen, weil man darin den Beweis sieht, daß die Regierung nicht

gesonnen ist, mit der gesinnungslosen Opposition experimentiren zu lassen. Die übrige pariser Presse scheint von dem Schicksal ihrer Kollegen so erschreckt worden zu sein, daß kein Blatt es wagt, die Strafverfügung zu besprechen.

Der „Independance“ zufolge handelt es sich bei der zwischen Frankreich und der Schweiz schwebenden Frage wegen des Dappenthal's nur noch um die Höhe der Entschädigung. Frankreich bietet 350,000 Francs, der Bundesrath aber verlangt als an den Kanton Wallis zu zahlende Entschädigung 500,000 Francs.

Der „Nord“ kommt heute auf das Gerücht zurück, wonach die Divans der Donau-Fürstenthümer die Unionsfrage der Frage wegen Einsetzung des Fürstenhauses nachgestellt hätten. Seiner Versicherung zufolge wäre dieser Beschluß nur von dem wallachischen Divan ausgegangen und die Frucht einer anti-unionsistischen Intrigue.

Preußen.

Berlin, 7. Dezbr. Ueber den öfter erwähnten Bericht des englischen Generalkonsuls Ward in der holsteinischen Angelegenheit geht der N.-Z. folgende Mittheilung zu: „Das betreffende Dokument ist aus London vom 28. Mai d. J. datirt und an den Staats-Sekretär Grafen Clarendon gerichtet. Die leitende Idee ist die einer Reorganisation der dänischen Monarchie nach dem föderativen Prinzip. Wenn mitgetheilt worden ist, daß in dem Bericht der sogenannte Eider-Staat oder die Inzorporation Schleswigs in Dänemark auf irgend eine Weise empfohlen sei, so ist dies durchaus unbegründet. Der Berichterstatter ist überhaupt mit der Stellung der deutschen Mächte ganz einverstanden; er findet die Versprechungen des König-Herzogs vom 28. Januar 1851 noch unerfüllt und betrachtet die Gesamt-Verfassung vom 2. Okt. 1852 als ungeeignet und kraftlos. Unter den Beschwerden der Herzogthümer werden angeführt: die Verfügung über die Domänen ohne die Kontrolle der Stände der respektiven Herzogthümer, die ungleiche Stellung der beiden Nationalitäten bezüglich der gemeinsamen Gesetzgebung, die Zurücksetzung der deutschen Nationalität in den beiden Herzogthümern, die Entlassung so vieler Deutschen und die Anstellung von dänischen Beamten, der Erlaß von Verordnungen bezüglich der Fußgänger-Verwaltung und des Münzfußes ohne die Zustimmung der Provinzialstände, und die systematische Verwahrlosung der hiesigen Universität. Die Verfolgung der deutschen Sprache im Herzogthum Schleswig, und der Zwangsgebrauch der dänischen in so vielen deutschen Kirchen und Schulen erfährt nachdrücklichen Tadel. Als Heilmittel für den jetzigen anarchischen Zustand empfiehlt Herr Ward drei verschiedene Pläne, welche sämmtlich auf das föderative Prinzip basirt sind: 1) Die Rückkehr der Herzogthümer Schleswig und Holstein zum status quo vor 1848, d. h. die verfassungsmäßige Einigung der beiden Herzogthümer. Sie würden zu Dänemark in einem föderativen Verhältnis in Beziehung auf Gerichts-Angelegenheiten, z. B. Heer und Flotte, Diplomatie, Zollverwaltung u. s. w. stehen, aber für sich eine gemeinsame landständische Verfassung behalten, mit einer besonderen Verwaltung und eingeborenen Beamten, mit Ausschließung aller Dänen. Der Plan macht es nicht möglich, daß Schleswig in den deutschen Bund hereingezogen werde. 2) Die Theilung Schleswigs nach den Nationalitäten. Der nördliche Theil würde Dänemark, der südliche Holstein einverleibt, jedoch nicht in den deutschen Bund aufgenommen. Das föderative-Verhältnis würde dann dasselbe wie unter 1. werden. 3) Die Bildung einer Konföderation, bestehend aus den vier Staaten: Dänemark, Schleswig, Holstein und Lauenburg. Jeder Staat würde dann seine eigene selbstständige Verfassung erhalten mit demselben föderativen-Verhältnis wie nach dem ersten Plan. — Herr Ward erklärt die Vereinigung von Schleswig und Holstein für gerecht und der geschichtlichen Stellung beider Herzogthümer gemäß,

seint jedoch dieselbe vor der Hand als unausführbar zu betrachten, und deswegen neigt er sich zu einer Theilung Schleswigs nach der Sprachgrenze. Im Ganzen genommen ist der Ward'sche Bericht allerdings im Sinne der deutschen Sache in den Herzogthümern verfaßt; er beruht jedoch auf einer völlig unparteiischen Würdigung der bestehenden Verhältnisse und zeugt vor Allem von dem kräftigen Gerechtigkeits-sinne des Verfassers.“

Daß sich die britische Regierung in Folge dieses Berichtes dahin geäußert hat, sie werde sich der Einmischung in die beim deutschen Bunde schwebende Frage enthalten, haben wir schon vor einiger Zeit gemeldet; neuerlichst auch, daß Frankreich sich in gleicher Weise ausgesprochen.

Berlin, 7. Dezember. [Die Staats-Diskonto-Kasse in Hamburg.] Der telegraphisch gemeldete Beschluß der erbgesessenen Bürgerschaft von Hamburg, welcher eine Staats-Diskonto-Kasse mit 15 Millionen Mark Banko zur Unterstützung des Wechsel-Kredits in das Leben ruft, wird wesentlich dazu beitragen, die Lösung der dortigen Geschäfts-Krisis zu erleichtern und die Rückwirkung derselben auf die auswärtigen Handelskreise zu mildern. Wenn wir aber auch zugeben, daß die grenzenlose Verwirrung der hiesigen Geschäfts-Verhältnisse eine außerordentliche Beihilfe fast unvermeidlich machte, weil in diesem ausschließlich dem internationalen Verkehr gewidmeten Hafen- und Handelsplatze die Interessen des Handelsstandes mit denen der Gesamtbevölkerung in den allerinnigsten Beziehungen stehen, so bleibt es doch nichtsdeshalb weniger im hohen Grade beklagenswerth, daß eine solche Nothwendigkeit überhaupt herbeigeführt worden ist. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß ein wesentlicher Theil der Schuld auf die Unsolidität des amerikanischen Handelsstandes fällt, welcher das Vertrauen seiner deutschen Geschäftsfreunde vielfach mißbraucht, aber das Unheil hätte niemals groß werden können, wenn nicht eben auch der hiesige Kaufmannsstand selbst zu Gunsten einer die Grenzen der Vorsicht und Rechtlichkeit überschreitenden Spekulation Kredit sowohl genommen als gegeben hätte. Der hiesige Handelsstand pflegt sich sehr energisch gegen jede Einmischung der Regierungen aufzulehnen, wenn Bedenken gegen die unbegrenzte Freiheit der Verkehrs- und Kredit-Verhältnisse angeregt werden; aber er findet es jetzt bequem, daß die Privatbanken ihre Baarmittel zurückhalten, durch den Bestand des Staates aus selbst geschaffenen Verlegenheiten gerettet zu werden, und hat selbst außerordentliche Mittel in Antrag gebracht, welche, wie die Ausgabe von Papiergeld mit Zwangscours, den Staat prinzipiell in den Bankrott mitverwickelt haben würden. Wir sehen mit Befriedigung, daß die Behörden der alten ehrenhaften Handelsstadt auf solche „außerordentliche Mittel“ nicht eingegangen sind, welche augenblicklich der Spekulation wieder Muth gegeben, den Kredit Hamburgs im Auslande aber schwerlich befestigt hätten. Uebrigens lauten die Nachrichten von allen übrigen Hauptgeldmärkten beider Welttheile so günstig, daß man mit einigem Grunde das Ende der allgemeinen Krisis als nahe bevorstehend annehmen darf. (Zeit.)

± Berlin, 7. Dezbr. Die Banken, welche sich um Preußen angesiedelt haben, werden von dem Verbot ihrer Noten für den Verkehr in Preußen sehr hart getroffen. Sie haben ihre Regierungen zu manchen Schritten bei Preußen, um die Zurücknahme des Verbots zu erwirken, veranlaßt. Aber nicht allein auf amtlichem diplomatischem Wege suchten sie eine Abwehr, auch die kausale Presse hatten sie gewonnen, um Artikel gegen das Verbot zu verbreiten. Von dieser wird jetzt auch die Nachricht mitgetheilt, daß das Verbot suspendirt werden soll. Ueber den Zeitraum der Suspendirung schwanken die Angaben zwischen 3 Monaten und 2 Jahren. Bis jetzt ist jedoch ein solcher Beschluß an maßgebender Stelle nicht gefaßt worden und

Ein chinesisches Gastmahl.

Herr Professor Dr. Hansen, der lebenswürdige Reisende, dessen Reise-Erinnerungen aus Sibirien mit so allgemeinem Beifalle aufgenommen wurden, hat sich, auf das Bitten seiner Freunde, trotz seines hohen Alters — er hat das siebenzigste Jahr überschritten — und der mannigfachen Geschäfte im Dienste der Wissenschaft und des Staates, bewegen gefunden, seine Reise-Erinnerungen durch neue Mittheilungen zu vervollständigen. Es galt insbesondere, die große Lücke zwischen seinem Aufenthalt in Petersburg und dem in Tobolsk auszufüllen, und der erfahrene Reisende führt uns nun nach der alten Zaren-Residenz Moskau, zeigt uns das bunte Treiben eines Markttages zu Michne-Nowgorod, schildert uns das Leben in Kasan, jener östlichsten Metro-pole gelehrter Bildung, läßt uns in den uralischen Bergwerksdistrikten ebenso die Gewinnung der edeln Metalle im Hüttenbetrieb und in den Gold- und Platinadärschen, wie deren Verarbeitung in den zahlreichen privaten und kaiserlichen Cavoden oder Fabriken schauen, um uns zuletzt wohlbehalten nach Tobolsk zu bringen. Aber Herr Hansen unterläßt es auch nicht, durch mannigfache Zusätze den Werth des bereits früher Gesehenen zu erhöhen, und so wollen wir denn vorläufig einen Zusatz, die Schilderung des Gastmahls bei Sargut'sch (vgl. Reise-Erinnerungen S. 65) unsern Lesern vorführen.

Den Tag nach unserer Ankunft gingen wir Abends nach Kiachta und von da weiter nach Maimatschin, welches nur 200 Schritt von Kiachta entfernt liegt, um unsere Neugier nach dem Anblick einer chinesischen Stadt zu befriedigen. Die Grenzlinie zwischen dem russischen und chinesischen Gebiet ist nur durch einige halbverkaupte spanische Reiter angedeutet. Zwar waren wir auf einen wunderlichen Anblick vorbereitet, aber wir wurden doch überrascht, als wir zum Thor der Stadt kamen und die lange schmale Straße hinabsahen. Quer über die Straße waren von Haus zu Haus, etwa sechs Ellen über der Erde, Schenke gezogen; an diesen hingen Fahnen, von der Größe eines kleinen Taschentuchs, und in allen Regenbogenfarben, roth, gelb, blau, grün schimmernd; und diese wechselten mit Laternen von durchsichtigem

Papier, und mit den seltsamsten Figuren bemalt, ab. In der Mitte der Straße, wo dieselbe von einer andern durchschnitten wird, und wo sich ein kleiner Marktplatz befand, war ein vieredriger hölzerner Thurm mit zwei Stockwerken errichtet. Auf jeder Seite des Thurms war ein kolossales Gödenbild abgemalt, welches zwar einige Ähnlichkeit mit der menschlichen Gestalt hatte, aber Zorn und Raserei, kurz die höchsten Leidenschaften ausdrückte. Dr. Erman, welcher uns begleitete, schlug die Hände zusammen und rief: „Nein, das geht über alle Erwartung! das sieht wie eine Puppenstube für erwachsene Kinder aus.“ Die Straßen waren nicht gepflastert und bestanden aus unebenen Lehmhaufen; die Häuser klein, die Wände aus Lehm geknetet und nach der Straße zu ohne Fenster. Hier und da sah man einen chinesischen Straßmann v. r. dem Hause sitzen in seinem mit Baumwolle dick wattierten Wamme. Sie wärmten die Hände an einem großen Kohlenbecken, das mit einem hohen Fuße versehen war; und um die Füße warm zu halten, haben ihre plum en Schuhe eine zollhohe Sohle aus vielfachem Papier mit einer untergelegten ledernen Sohle. Dann und wann kamen Kamele aus Peking mit großen Theekisten in Quersäulen auf beiden Seiten des Rückens und wurden zu einem Kaufmann hineingeleitet.

Der russische Zolldirektor in Kiachta, mit welchem wir Bekanntschaft gemacht hatten, lud uns ein, ihn den 18. nach Maimatschin zu begleiten, indem der Sargut'sch, der oberste chinesische Beamte in der Stadt, an diesem Tage, welches der erste Festtag war, stets ein großes Mittagbrod giebt, wozu der russische Zolldirektor eingeladen wird, mit der Erlaubnis, seine Unterbeamten und andere Personen, die es wünschen, mitzubringen. Er bat uns aber zugleich, ein solides Frühstück bei ihm anzunehmen, ehe wir uns zu der chinesischen Mahleit begaben, indem er daran zweifelte, daß unsere europäischen Wagen sich bei der chinesischen Küche wohl befinden würden. Als wir am Hause des Sargut'sch ankamen, vor welchem auf jeder Seite der Thür ein sehr hoher Maßbaum, vermutlich als Zeichen seiner hohen Würde, stand, sahen wir einen langen magern Mann mit schwarzen Zahnstümpfen im Munde,

in einem wattierten seidnen Wamme, langen weißen wattierten Bindelkledern und einer spitzen, mit Zobelfell verbrämten und oben mit einem gelben Stein gezierten Mütze, vor dem Eingange stehen. Es war der Sargut'sch. Der gelbe Stein bezeichne seinen Rang, der nicht höher als der eines Lieutenants nach russischer Rangordnung sein soll. Er bekleidet das oberste weltliche und geistliche Amt in der Stadt und wird alle drei Jahre durch einen anderen aus Peking ersetzt. Er reichte uns die Hand nach europäischer Weise und bat uns einzutreten. Wir kamen in eine lange schmale Stube, deren Fenster nach dem Hofe zu lagen. Die Fenster hatten kleine Schiebel, nur eine der Höhe und vier der Breite nach; kurz sie sahen aus wie unsere Stallfenster, oder wie eins von unseren Fenstern, das horizontal gelegt wäre. Von der Thüre bis nach der obersten Wand standen zwei lange Reihen kleiner vieredriger Tische, nicht größer, als daß vier Personen an jedem Tische sitzen konnten. Am obersten Ende der Tischreihen sah man einen großen gepolsterten Sessel mit einer hohen Lehne. In diesen setzte sich der Sargut'sch, und ihm zunächst der Zolldirektor an das oberste Tische zu seiner rechten Seite; ich, Due und Erman nebst einigen russischen Zollbeamten kamen zunächst, und eine Menge chinesischer Kaufleute nahm an den übrigen Tischen Platz. Nun begann ein Gespräch zwischen dem Sargut'sch und dem Zolldirektor, welches in sehr beschwerlicher Weise geführt wurde. Die tägliche Sprache der Chinesen ist nämlich das Mongolische; die Hofsprache ist das Mandchurische, welches alle Beamten (Mandarinen) sprechen müssen. Am Stuhl des Sargut'sch stand nun ein Dolmetscher in einer hochrothen Tuchjacke und mit einem Helm auf dem Kopfe, woran eine Habnenseder befestigt war. Er verstand mandchurisch und mongolisch. Hinter dem Zolldirektor stand ein anderer Dolmetscher, welcher mongolisch und russisch verstand. Der Sargut'sch fragte nun in der Hofsprache: „Wie befindet sich Ihre Frau?“ Diese Frage wurde hierauf von seinem Dolmetscher aus dem Mandchurischen in's Mongolische übersetzt, dann wieder vom Dolmetscher des Zolldirektors aus dem Mongolischen in's Russische, worauf dieser auf Russisch antwortete: „Ich danke, recht wohl.“ Diese Ant-

steht auch nicht zu erwarten, daß die preussische Regierung jenes Verbot zeitweise oder ganz aussetzen werde.

Die Konferenz in Wien zwischen Oesterreich und dem Zollvereine wird seitens des letzteren von Preußen, Sachsen und Baiern beschickt werden, und nicht etwa weil diese Staaten von dem übrigen Zollvereine für diese Mission ausersessen sind, sondern weil nach einer Bestimmung des Zollvereins-Vertrages die Verhandlungen mit dem Auslande zunächst von denjenigen Staaten des Zollvereins geführt werden sollen, welche zunächst an das betreffende Land angrenzen. Es ist nicht Bedingung, daß sämtliche angrenzende Zollvereinsstaaten an den Verhandlungen Theil nehmen, aber bei der Wichtigkeit, welche die Konferenz in Wien haben wird, konnten sich Sachsen und Baiern nicht versagen, von dem ihnen zustehenden Rechte Gebrauch zu machen. Bevor aber definitive Arrangements mit Oesterreich getroffen werden, erhalten die übrigen Zollvereinsstaaten Mittheilung von den getroffenen Vereinbarungen und haben ihre Zustimmung zu denselben zu geben. Erst wenn diese von allen ertheilt worden ist, wird zum Abschluß und zur Unterzeichnung geschritten. Jeder einzelne Zollvereinsstaat muß seine Unterschrift unter ein besonderes Vertrags-Exemplar setzen, da eine Gesamt-Unterschrift von Seiten des Zollvereins in der Regel nicht stattfindet.

Nach einem Handelsberichte aus Galaz ist die Qualität des von der diesjährigen Ernte eingekommenen Weizens und Roggens sehr zu loben. Es befinden sich sogar darunter mehrere Partien von ausgezeichneter Güte. Von besonders guter Qualität ist der aus Bessarabien nach Simail zur Verfrachtung gelangende harte Weizen, der mit großem Vortheile nach Konstantinopel verschifft wird. In diesem Jahre kommt in Galaz bedeutend mehr Roggen als in den Vorjahren zu Markte. Der Grund hierzu liegt darin, daß im vergangenen Jahre wegen Besorgniß vor den Heuschrecken mehr Roggen als sonst angebaut worden ist.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Dezember. [Bundesangelegenheiten. — Wiener Zoll-Konferenz.] Die Verhandlungsschrift, welche der Prof. Bülow für die durch die Gesetzgebung des Jahres 1848 verlegten Gerechtsame der Rittergutsbesitzer des Großherzogthums Sachsen-Weimar abgefaßt hat, ist jetzt auch in den bundestäglichen Kreisen vertheilt worden. Diese Thatfache scheint als ein vorbereitender Schritt dafür zu sprechen, daß die Betheiligten beabsichtigen, die Entscheidung des Bundes anzurufen, wie dies bereits von den gothaischen Rittergutsbesitzern im Juli 1855 geschehen ist. — Nach Privatmittheilungen aus Wien wird die Kommission zur Herbeiführung von Verkehrsvereinfachungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich im Januar 1858 in Wien zusammentreten. Dieselbe besteht seitens des Zollvereins bekanntlich aus Preußen, Baiern und Sachsen als den angrenzenden Staaten. Da als deren Vertreter in Zollvereinsachen bisher der Geh. Ober-Reg.-Rath Delbrück, der Ministerialrath v. Meiner und der Zoll- und Steuerdirektor von Schimpf fungirt haben, so läßt sich wohl annehmen, daß dieselben auch an den demnächstigen Verhandlungen in Wien theilnehmen werden. (Wie wir erfahren, ist diese Voraussetzung richtig. Die Red.) Die Grundlagen ihrer Instruktion sind übrigens bereits auf der Berliner Zollvereins-Konferenz im März d. J. festgestellt worden. Denselben lagen eine Reihe von österreichischen Anträgen auf Verkehrsvereinfachung und Zollermäßigung vor, welche nach den damaligen Veröffentlichungen im Wesentlichen, wie folgt, lauteten:

1) Annäherung des Zollvereinstarifs an das System des österr. Tarifs, insbesondere hinsichtlich der Tarification der feinen und feinsten Waaren. 2) Gleichmäßige Bezeichnung der Tarifspalten, daß im Verkehr dieselbe Waarenderklärung für Oesterreich und den Zollverein benutzt werden könnte. 3) Erleichterung gemeinschaftlicher Aemter an einzelnen großen Handelsplätzen, namentlich längs der Eisenbahnen und Wasserstraßen, welche den Zollverein und Oesterreich verbinden, z. B. in Wien, Prag, Brünn, Berlin, Leipzig, Regensburg u., um daselbst Waaren für Rechnung des andern Zollgebietes zu versenden und direkt auf den Ort der Bestimmung abzufertigen. 4) Erleichterung des Durchfuhrverkehrs, insbesondere Aufhebung der Durchfuhrzölle, beziehungsweise der dieselben vertretenden Wassersölle von Waaren, welche durch Oesterreich in den Zollverein eingeführt werden und umgekehrt, sowie durch Verschmelzung der beiderseitigen Zollgebiete hinsichtlich der Tarifabgaben in der Art, daß letztere von Waaren, welche zur Durchfuhr durch den Zollverein und Oesterreich bestimmt sind, nur einmal, und zwar in dem zuerst berührten Zollverbande, erhoben würden, und daß in dem andern Zollverbande alsdann keine Revision und Zollbehandlung stattfände. 5) Gleichstellung Oesterreichs mit Preußen und Sachsen hinsichtlich der Wassersölle. 6) Zollermäßigung für Wein, Hopfen, Schokolade und Zucker, Butter, Schweine- und Gänsefleisch, Speck, einige chemische Produkte und kurze Waaren, Eisenbahn, einige Bast- und Strohwaren, Glas- und Thonwaren. 7) Ausgleichung einiger kleinen Differenzen in der Zollbelegung des Zwischenverkehrs und 8) weitere Ausbildung des Zolltarifs nach Maßgabe der seitigen Erfahrungen.

Die Berliner Zollvereinskonferenz hat sich nun im März d. J. wie man sich erinnern wird, darüber geeinigt, daß mehrere der beantragten Zollvereinfachungen an und für sich zulässig seien, daß aber der Zollverein einseitig Konzessionen an Oesterreich nicht gewähren könne, und daß es daher vor allem darauf ankomme, zu erfahren, welche Zugeständnisse Oesterreich zu Gunsten der vereinsländischen Industrie zu machen gesonnen sei. Dies ist die aktuelle Lage dieser Angelegenheit.

Wenn daher der Zusammentritt der erwähnten Konferenz gegenwärtig auf die Einladung Oesterreichs erfolgt, so läßt sich annehmen, daß dasselbe bereit ist, entsprechende Gegenleistungen zu gewähren, um die für seine Gewerbezweignisse früher beantragten Zollermäßigungen von dem Zollverein zu erhalten.

[Militärisches Denkmal.] In den letzten Tagen ist (wie bereits erwähnt) die in funkenorfer Marmor ausgeführte, über 20 Fuß hohe gotische Spitzsäule hier angekommen, welche von Sr. Maj. dem Könige von Preußen auf dem militärischen Denkmal errichtet werden wird, das von einem hiesigen Komitee den am 18. September 1848 gefallenen Militärs auf dem hiesigen Friedhofe gesetzt wurde. Das „Fr. J.“ berichtet darüber: Bekanntlich gehören die gefallenen Soldaten auch andern Ländern als Preußen an. Es befindet sich darunter ein österreichischer und ein großherzoglich hessischer Soldat. Ein gefallener hessischer Hauptmann wurde in Darmstadt beerdigt. Um das Andenken aller dieser verschiedenen Bundes-Kontingenten angehörigen Krieger zu ehren, ist, dem Sinne der Gründer des Monuments entsprechend, und in deren Einverständnis, von dem Könige von Preußen beschlossen worden, jenem Monument durch Aufstellung der gedachten Säule einen künstlerischen Abschluß zu geben. Auf den Antrag des patriotischen Vereins in Berlin ist zugleich gestattet worden, daß aus den Beiträgen, welche der Verein nach dem 18. Septbr. 1848 zu einem Denkmal für die beiden ermordeten Abgeordneten Fürsten v. Radowitzki und General v. Muerwald gesammelt hatte, die in italienischem Marmor ausgeführten Relief-Bildnisse Beider in der Säule angebracht werden. Mit der Enthüllung des Denkmals wird, wie wir hören, eine militärische Feier verbunden sein.

Oesterreich.

Wien, 7. Dezbr. Die erste Soiree, welche gestern Abends in den Salons des Grafen Buol stattfand, war äußerst zahlreich besucht; die Mitglieder des diplomatischen Korps hatten sich vollständig eingefunden und auch der hohe Adel war stark vertreten. — Die Noten der Bank nach dem neuen Münzfuß werden wie bisher in Sorten zu 1, 2, 5, 10, 100, 500 und 1000 Fl. nach österreichischer Währung angefertigt. Die Ausgabe beginnt mit den Noten zu 1 Fl.; die Ausgabe von Silber erfolgt nur gegen die neuen Noten. Ueber den Zeitpunkt der Emission der neuen Noten ist noch keine Bestimmung erfolgt. — Heute Nachmittag 3 Uhr hat hier das Leichenbegängniß des in der Nacht vom 4. d. M. verstorbenen k. k. Hofkammerpräsidenten Lufas stattgefunden. Unfreundliche Witterung machte die Betheiligung von Seiten des Publikums minder zahlreich, als es sich nach der Beliebtheit des Dahingefahrenen erwarten ließ.

Russland.

Petersburg, 28. Nov. Vor einiger Zeit habe ich der Reise des Großfürsten Nikolaus, General-Inspektors der Festungen und Ingenieur, nach Simpheropol und Sebastopol erwähnt. Man erfährt nun, daß, da nach dem pariser Friedens-Vertrage der Wiederaufbau der Seefeste Sebastopol auf der Südseite nicht zulässig ist, nach dem Buchstaben desselben Vertrages der Erweiterungen und Verstärkung der Festung auf der Nordseite nichts im Wege stehe. Demnach ist letzteres denn auch beschlossen worden, mit Benutzung der Erfahrungen, welche die jüngste Kriegsführung auf der taurischen Halbinsel an die Hand gegeben hat. Der Großfürst Nikolaus hat die Festung auf der Nordseite, sammt den Neubauten und Tracirungen zu weiteren Festungsanlagen in Augenschein genommen. Hierauf beschränkte sich die Geschäftsreise des Prinzen nicht; er begab sich auch nach Kertsch, wo in Begleitung des Kosaken-Ataman locum tenens General Ilipson die neu angelegten Festungswerke von Kertsch-Senkale besichtigt wurden. Am folgenden Tage begab sich der Großfürst nach Senkale, um daselbst die Ortslage zu prüfen, wo die neu zu erbauende Festung sich erheben soll. Die Arbeiten an der Paulsfestung bei Kertsch sollen von den Kriegs-Ingenieuren bereits fast beendigt sein. (R. J.)

Frankreich.

Paris, 5. Dezember. Das Ereigniß des Tages ist die Suspension der „Presse“ auf zwei Monate und zwar wegen des Artikels des Hrn. Peyrat gegen die Censurverweigerung. Die neue Redaktion suchte mit dieser Kundgebung Fuß zu fassen; es sollte das Experiment mit einer Opposition innerhalb des Kaiserthums und der bestehenden Verfassung eingelegt werden. Daher einerseits die heftigsten Ausfälle gegen Männer wie Carnot und Goudchaux, welche ein solches Experiment für unmöglich halten und den in Aussicht genommenen Kompromiß verschmähen. Sie wurden, wie erwähnt, der Täuschung ihrer Wähler im Interesse ihrer persönlichen Eitelkeit und eines verwerflichen Klügens geistes u. c. beschuldigt. Nachdem so innerhalb der gegenwärtigen Institutionen Stellung genommen war, sollte doch darum nicht die Opposition aufgegeben, vielmehr ihr innerhalb dieser loyalen Deckung eine lebendigere Wirksamkeit als bisher eröffnet werden. Die Hauptstellen des Artikels in dieser Beziehung sind folgende:

„Brüder wir, ob der wichtige Schritt, den die Herren Carnot und Goudchaux gethan, den Wünschen, Stimmungen und Interessen der demokratischen Partei angemessen oder zuwider ist. Seit einigen Monaten herrscht im allgemeinen Gewissen ein dumpfes Gemurmel, das allen aufmerksamen Beobachtern

aufgefallen ist und das wir unlängst als die sichere Wiedergeburt des öffentlichen Geistes bezeichneten. Dies ist unverkennbar die Stunde entscheidender Entschlüsse. Die Kämpfe, welche die politische Welt beschäftigen, vereinfachen sich, die Stellungen kommen schärfer hervor, die Parteien treten enger zusammen und zählen ihre Kräfte. Der Kampf der Prinzipien ist lebhafter als jemals, Piemont und Belgien sind tief von ihm bewegt, und der Theil, den wir mit oder wider Willen am Siege unserer Freunde in Turin und Brüssel nehmen, beweist, daß die Piemontesen und Belgier nicht allein dabei theilhaftig sind. Es ist, als ob wir alle von einem Ende Europas zum andern eine Stimme vernommen hätten, die uns zurief: „Erhebet Euch und rüdt vor!“ Müßen wir denn taub bei dieser geheimnißvollen Stimme bleiben? Sollen wir, die wir noch immer von unseren Erinnerungen und Mägen leben, uns mehr und mehr in unserer Niedergelassenheit vergraben, gleich jenen indischen Fakirs, die in einer lächerlichen Unbeweglichkeit, worin sie fortwährend in ihren Händen einen Kuhschweif drehen, verdammen? Diese Frage ward vor einem halben Jahre gestellt und die ungeheure Mehrzahl der demokratischen Partei hat dieselbe gegen die Anhänger der Politik der Verweigerung und des Aufgebens entschieden. Soll die revolutionäre Partei die legitimistische nachahmen, die durch Enthaltensamkeit zu jener unsäglichsten Nichtigkeit und Isolirtheit gebracht worden ist, wodurch sie zu einer Art Ausland in ihrem eigenen Lande wurde? Die legitimistische Partei ist eine Leiche, welche von den Verbündeten im Jahre 1815 galvanisirt wurde und die bis 1830 ein künstliches Leben geführt hat. Damals ist sie in ihr Grab zurückgesunken, aus welchem sie, Gott Lob! nicht wieder erstanden wird. Sind wir denn auch ins Grab hinabgestiegen, dürfen wir nicht mehr daran denken, aufzuerstehen? ... Welche Achtung kann das Verfaben derer einflößen, die, nachdem sie vor einem halben Jahre, als der Ausgang des Kampfes und die Meinung der demokratischen Partei noch zweifelhaft waren, Thätigkeit gepredigt, jetzt dieselbe verdammen und aufgeben, da der Erfolg dieselbe doch so vollkommen gerechtfertigt hat? Wir haben uns unter einander geehrt, wir wissen, daß wir eine große, der Revolution ergebene Partei sind, gleich sehr entschlossen, dieselbe sowohl gegen Demagogen, welche sie vernichten, wie gegen jene, welche sie besolden möchten, zu verteidigen. Wir haben Männer unter uns, die stark durch Talent, Erfahrung, Muth und öffentliches Ansehen sind, und Sie verlangen, daß wir auf unbestimmte Zeit die Hände in den Schoß legen und auf alle jene Vortheile verzichten sollen? ... Wohl wissen wir, daß man an uns die Frage richten wird, was die Herren Carnot und Goudchaux Nützliches und Belangreiches im gesetzgebenden Körper hätten leisten können. Es ist dies eine andere Frage, die wir später erörtern wollen. Heute wollten wir bloß gegen einen Schritt, der gemacht worden, um Ungewißheit und Entmutigung in die öffentliche Meinung zu werfen, Verwahrung einlegen. Aber giebt es in diesem Augenblicke noch eine öffentliche Meinung? Allerdings, was auch diejenigen davon sagen mögen, welche ihre Gründe haben, die Stimme derselben zu unterdrücken. Dieselbe hat eine Zeit lang zwar ihren Lauf und ihr Gemurmel in unterirdischen Kanälen verbergen mögen, aber ihr unerschöpflicher Quell hat zu fließen nicht aufgehört. Wohl wissen wir, daß Anstrengung und Ausdauer dazu gehört, um sie in ihr breites und tiefes Bett zurück zu leiten und zu befeuchten, daß sie in vollen Ufern friedlich dahin fließt; und eben, weil das Verfaben der Herren Carnot und Goudchaux diese nothwendigen Anstrengungen zu lähmen droht, erscheint uns daselbst höchst unpolitisch und frechen wir so nachdrücklich darüber unsern Tadel aus.“

Obwohl alle diese Aufmunterungen die Spitze ihrer Polemik nicht gegen die Regierung, sondern gegen die starre Doktrin derjenigen kehren, welche von einer Gemeinschaft mit der Regierung überhaupt nichts wissen wollen, so haben sie doch keine Gnade gefunden. Der „Moniteur“ bringt heute folgenden Erlass des Ministers des Innern:

Nach Einsicht des Artikels 32 des organischen Dekretes über die Presse vom 17. Februar 1832, — der dem Journal „La Presse“ am 1. März 1852, 24. März 1854, 26. März 1857 ertheilten Verwarnungen; — des durch das Journal „La Presse“ in dessen Nummer vom 3. Dezember d. J. veröffentlichten Artikels, beginnend mit den Worten: „In den Wahlen, welche stattgefunden haben“, unterzeichnet von A. Peyrat, in welchem der Verfasser, indem er seine redseligen Auseinandersetzungen, welches die Wünsche, die Stimmungen und Interessen“ dessen sind, was er „die demokratische Partei, die revolutionäre Partei“ nennt, behauptet: „daß seit einigen Monaten in dem allgemeinen Gewissen ein dumpfes Gemurmel vorhanden sei“, und hinzusetzt: „Dies ist unverkennbar die Stunde entscheidender Entschlüsse. Die Kämpfe, welche die politische Welt beschäftigen, vereinfachen sich... die Parteien treten einander näher und zählen ihre Kräfte... es scheint, daß wir alleamt von einem Ende zum andern eine Stimme vernommen haben, die uns zurief: „Erhebet Euch und rüdt vor!“ Darin wir, die wir noch immer von unseren Erinnerungen und Mägen leben, uns mehr und mehr unsere Niedergelassenheit vergraben? ... Darf die revolutionäre Partei die legitimistische Partei nachahmen, deren Enthaltensamkeit zur Nichtigkeit geführt hat? ... Wir haben uns unter einander geehrt, wir wissen, daß wir eine große, der Revolution ergebene Partei sind“ u. s. w.

In Anbetracht, daß, so wahrhaftig solche Ausdrücke auch inmitten des tiefen Friedens sind, dessen das Land sich erfreut, man dennoch nicht wohl einige unruhige Köpfe in voller Freiheit Aufregung und Aufruhr an die revolutionären Leidenschaften predigen lassen darf;

In Anbetracht, daß, zum allgemeinen Besten, zum Heile namentlich der arbeitenden Massen, mit dem sich Niemand jemals in Frankreich eifriger und wirksamer beschäftigt hat, als der Kaiser, die Regierung das Recht und die Pflicht hat, sich streng gegen die Thorheiten dieser angeblichen Demokraten zu zeigen, deren Einfluss, wenn sie jemals einen solchen gehabt hätten, nicht anders als dem Wohlergehen und dem gleichmäßigen Fortschritte dieser Demokratie, die aufzuwachen sie fortan zum Gluck zu ohnmächtig sind, verderblich werden würden:

Beefiehlt: 1) Das Journal „La Presse“ ist auf 2 Monate von dem heutigen Tage, 4. Dezember d. J. an, suspendirt; 2) Der Polizei-Präsident ist mit Vollzug des gegenwärtigen Erlasses beauftragt. Paris, 4. Dezember 1857. Villault.

Großbritannien.

London, 5. Dez. [Geschenk. — Ueber Friedrich den Großen.] Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat dem indischen Unterstützungsfonds 100 Pfd. St. angewiesen. — Carlyle's lange vorbereitete Werk über Friedrich den Großen ist auf 4 Bände angelegt. Zwei derselben befinden sich unter der Presse.

wort ging nun wieder zurück durch die zwei Dolmetscher und in zwei verschiedenen Sprachen zu den Ohren des Sargutski, worauf er einen brummenden Laut von sich gab, der vermutlich bedeutete: „Das ist mir lieb, zu hören.“ Wenn einer von uns den Sargutski antreden wollte, mußte noch ein dritter Dolmetscher gebraucht werden. Wir richteten die Worte auf Französisch an den Zolldirektor; er übersehte sie seinem Dolmetscher in's Russische; dieser übersehte wieder das Russische dem andern Dolmetscher in's Mongolische, welcher endlich dem Sargutski die Worte in's Mandchurische übertrug. Hier waren also vier Sprachen nöthig, ehe die Anekdote die betreffende Person erreichte, und die Antwort mußte wieder denselben langen Umweg nehmen. Der Sargutski lenkte die Aufmerksamkeit des Sargutski auf sich, und er fragte, was das für ein Mann wäre. Die Antwort lautete, es sei ein Marine-Offizier aus Norwegen; aber dem Sargutski begreiflich zu machen, was Norwegen für ein Land sei, daran war nicht zu denken. Der Gouverneur Stephanow in Krasnojarsk hatte uns erzählt, daß, als er das Jahr zuvor Maimatschin besuchte, der Sargutski ihn gefragt habe, wie weit es von Maimatschin nach Petersburg sei, worauf er, um die Größe des russischen Reichs in Vergleich mit China zu zeigen, erwidert habe: „ungefähr viermal so weit als von Maimatschin nach Peking.“ Ueber diese etwas ironische Heißeabiegung der Größe des „himmlischen Reichs“ im Vergleich mit der des russischen, sei aber der Sargutski so unwillig geworden, daß eine lange Pause in der Unterhaltung entstand sei.

Auf jedem Tische stand eine große, viereckige, lackirte Schachtel oder Kiste mit abgerundeten Ecken. Als der Deckel abgenommen wurde, sah man in der Mitte eine runde Abtheilung, und von dieser gingen Scheibenhände nach den Seitenwänden der Kiste aus, wie Radlen in einem Kreise, wodurch das Innere derselben in acht oder neun verschiedene, mit allerhand getrockneten Früchten angefüllte Räume eingetheilt war. Zuerst wurde mit fein duftendem Blüthenthee ohne Zucker und Sahne aufgewartet, und Tabak dazu gereicht. Die Pfeife der Chinesen besteht aus einer messingenen Röhre, deren unterstes Ende

aufwärts gebogen und mit einer kleinen, runden, messingenen Schale, nicht ganz so groß wie eine halbe Ballonschale, versehen ist. Diese wird in den Tabaksbeutel getaucht und dadurch der chinesische Tabak, welcher hellbraun und so fein wie Schnupftabak ist, in die Schale gefüllt. Oben auf die Schale wird eine kleine Rauchspitze oder Rauchfugel aus einem wohlriechenden Stoff gesetzt und diese, wenn sie angezündet worden, brennt schnell und setzt auch den Tabak in Brand. Nachdem die Kiste mit Konfektüren fortgenommen war, wurde das erste Gericht herbeigebracht. Es bestand aus acht Porzellanschalen, gleich unsern Thee-Untertassen, welche in Rosettenform, eine in der Mitte und die übrigen ringsherum, auf den Tisch gestellt wurden. Der Chinesen gebraucht weder Gabel noch Messer; die Speise ist in kleine Würfel geschnitten, und um diese zum Munde zu bringen, bedient er sich mit großer Gewandtheit eines Paares dünner Stäbe von Eisenblein, ungefähr wie unsere größten Sticksnaden. Diese hält er, den einen zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger, den andern zwischen zwei anderen Fingern und gebraucht dieselben sehr gewandt wie eine Zange. Besonders komisch war es, den Sargutski gekochten Pois damit essen zu sehen. Er hielt die Schale dicht an den Mund und warf mit großer Geschwindigkeit ein Stück nach dem andern in den offenen Mund. Für jeden Gast wurde ein Paar solcher eisernen Stäbe gebracht; da wir aber im Gebrauche derselben nicht geübt waren, so hatte der Zolldirektor Gabeln und Löffel für uns mitgenommen. Ebenso hatte er ein Paar Glaschen Portwein mitgebracht, um den Einflüssen der chinesischen Leberbissen auf unsere Verdauungswerkzeuge entgegenzuwirken. Ich versuchte verschiedene der auf den Schalen liegenden Dinge, welche wie dünne Fasern von gedörrten Fischen aussehenden und ungefähr ähnlich schmeckten, und verschluckte namentlich einige Streifen aus einer Schale, die mir am wenigsten widerlich vorkam und die, wie ich später erfuhr, von einem Seeheier herührte, welches die Russen Karakapia (Seefpinne) nennen. Nach diesem Gericht wurden eine Menge anderer Schalen aufgetragen, mit verschiedenen Fleischgerichten von Fasanen und andern Vögeln, welche

in Würfel geschnitten und mit einer gräulich aussehenden Sauce von Del, aber gänzlich ohne Salz, zubereitet waren. Diese Schalen wurden auf die Ranten der vorigen gesetzt und bildeten eine kleinere Rosette. Vor jeden Gast wurde ein kleines Porzellangefäß, in Form eines flachen Löffels mit kurzem Stiel, hineingestellt und ein schwarzbrauner Essig hineingegossen, um die Fleischwürfel hineinzutauchen. Dies ungefaltene Fleisch mit der Sauce war mir ziemlich ekelsaft, allein ich wurde gezwungen, etwas davon zu genießen, denn die chinesischen Kaufleute, welche an der entgegengesetzten Seite desselben Tisches saßen, riefen unaufhörlich das russische Wort: „Puscha! Puscha!“ (Essen Sie, essen Sie.) und der Höflichkeit wegen mußte man gehorchen. Inzwischen wurde ein messingener Kessel heringebracht und daraus jedem Gast eine Schale warmen Reisbranntweins eingeschenkt.

Da dieser einen ziemlich starken Fuselgeschmack hatte, so erbarmte sich unser der Zolldirektor und ließ ihn uns mit einem Glase guten Portweins hinunterspülen. Endlich kamen einige kleine tiefe Schalen auf den Tisch, welche allein der Europäer wegen bereitet waren, vermuthlich vom Koch des Zolldirektors, und diese sagten natürlich am besten unserm Geschmacke zu. In den Pausen zwischen den einzelnen Gerichten wurde Tabak gereicht, und man trat an die Fenster und sah sich einige mit Papiermasken geschmückte junge Chinesen an, welche im Hofe eine Art Tanz oder Spiel mit wunderlichen Kreuzsprüngen aufführten. In jeder Hand hatten sie einen runden Stock, deren entgegengesetzte Enden sie an einander schlugen und damit beim Springen den Takt angaben. Nach der Mahlzeit ging der Sargutski mit uns in Prozession in der Stadt herum und besuchte verschiedene Kaufleute in ihren Buden. In jeder Bude stand ein Becken mit glühenden Kohlen mitten auf dem Boden; um dieses setzte man sich und jedesmal wurde Thee und Tabak gereicht. Während wir auf den Straßen gingen, wurde an jedem Hause eine Masse Schwärmer und Kanonenschläge losgebrannt.

Auf dieser Wanderung bekamen wir auch Gelegenheit, ein Beispiel von des Sargutski's Polizeigewalt zu sehen. Ein etwas betrunken

Eine deutsche Uebersetzung dürfte gleichzeitig mit der englischen Original-Ausgabe erscheinen.

E. C. [Der Leviathan] macht sehr langsame Fortschritte, aber allmählich rückt er doch dem Ziele näher, und wieder schmeichelt sich die leitenden Ingenieure, ihn kommenden Freitag oder Mittwoch im Wasser zu sehen. Die Stelle, auf der er gebaut wurde, hat er nun ganz hinter sich, und der Stapelbau, auf dem er gegenwärtig mit seinen Wiegen ruht, hat sich bis jetzt fast genug für sein Gewicht gezeigt. Im Laufe des gestrigen Tages glitt er in mehreren Stößen um 31 Fuß vorwärts, setzte sich jedoch zwischen jedem derselben so hartnäckig fest, daß alle Maschinen bis aufs äußerste angespannt werden mußten, ihn wieder in Gang zu bringen, und daß darüber neuerdings zwei hydraulische Pumpenzylinder ihrer ganzen Länge nach sprangen. Während der höchsten Nachmittagsfluth befanden sich schon 4 Fuß Wasser unter dem Kiel, dessen Gewicht dadurch zwar um 30,000 Centner erleichtert wurde, ohne daß dadurch jedoch die Fortbewegung des Kolosses sichtbar gefördert worden wäre. Bei dem vorgestern stattgefundenen Einbrüche einer improvisierten Zuschauertribüne sollen mehr Leute als man anfangs geglaubt hatte, beschädigt, ja viele von ihnen sehr schwer verletzt worden sein. — Der Fluß war gestern so voll von Rähnen aller Art, daß die ab- und zufahrenden Dampfer sich nur mit Mühe durchwinden konnten. Wiederholt sich das Gedränge heute und morgen, so sollte es uns nicht wundern, von Abenteuern, wo nicht gar von Unglücksfällen aller Art, auf der Themse zu hören.

Folgendes ist eine Zusammenstellung der Gehalte, welche England allein den Kolonial-Gouverneuren in Australien jährlich zahlt: dem Gouverneur von Neu-Schwales, Sir William Denison 7000 £.; von Viktoria, Sir Henry Barkly, 10,000 £.; von Tasmanien, Sir G. For Young, 4000 £. und außerdem für Nebenausgaben 2500 £.; von Südastralien, Sir Richard Macdonnell 4000 £.; von Westaustralien, Mr. Arthur Edward Kennedy 1800 £. und dem Gouverneur von Neu-Seeland, dem Obersten Thomas Gore Brown 3500 £.

[Parlaments-Verhandlungen vom 4. Dezember.] Unterhaus-Sitzung. Crawford richtet an Lord Palmerston die Frage, ob die englische Regierung mit irgend einer Gesellschaft, irgend einem Individuum oder irgend einer fremden Regierung einen Vertrag in Bezug auf die Herstellung einer Telegraphen-Verbindung mit Aegypten und Indien abgeschlossen habe, oder ob Unterhandlungen im Hinblick auf ein solches Unternehmen im Werke seien. Lord Palmerston: Ihrer Majestät Regierung hat allerdings mit der österreichischen wegen einer von Nagusa nach Alexandria anzulegenden Telegraphen-Linie unterhandelt. Allein die Bedingungen, welche die österreichische Regierung stellte, waren der Art, daß die englische Regierung nicht auf sie eingehen konnte. Die Verhandlungen wurden deshalb abgebrochen. (Beifall.) Eine dieser Bedingungen bestand darin, daß die britische Regierung für ihren Verkehr mit Indien keine andere als die erwähnte Linie benutzen sollte. Sie sollte sich ferner verpflichten, die Linie von Suez an bis nach Indien fortzuführen. Diese erste Bedingung entschied natürlich die Sache, da wir es nicht für rathsam hielten, sie anzunehmen, und was die zweite angeht, so haben wir nicht recht ein, wie sie sich mit Leichtigkeit erfüllen ließe. Die Unterhandlungen sind daher fast Ernte zu Ende. Doch habe ich die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß die österreichische Regierung eine solche Kommunikations-Linie herstellen wird, da es offenbar ist, daß dies vortheilhaft für sie sein würde. Auch für uns würde es sehr erwünscht sein, wenn diese Linie vorhanden wäre. In diesem Falle würden wir sehr gern bereit sein, für die Benutzung der Linie eine angemessene Summe zu zahlen. Ich benutze diese Gelegenheit, um zu bemerken, daß die türkische Regierung eine Telegraphen-Linie von Konstantinopel oder von dem jener Hauptstadt gegenüberliegenden asiatischen Ufer nach der nördlichen Spitze des persischen Meerbusens herzustellen gedenkt in der Hoffnung, daß, wenn diese Linie fertig sei, die britische Regierung oder die ostindische Kompagnie sie von Bassora nach Kurratshi weiterführen werde. Milnes fragt, was die Regierung in Bezug auf die beiden in Salerno eingetragenen englischen Mechaniker zu thun gedenke. Lord Palmerston entgegnet, die erwähnten beiden Engländer befinden sich jetzt 4—5 Monate in Haft. Die englische Regierung habe gefühlt, daß die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Neapel sie nicht davon abhalten dürfe, britische Unterthanen gegen Willkürhandlungen von Seiten der neapolitanischen Regierung zu beschützen. Sie habe sich für berechtigt gehalten, zu verlangen, daß dem englischen Konsul der Zutritt zu den Gefangenen gestattet werde, damit er sich über ihre Behandlung im Gefängnisse unterrichten könne. Es sei das um so nöthiger gewesen, als es, wenn auch nicht der ganzen Welt, so doch mindestens der britischen Regierung bekannt gewesen, daß in neapolitanischen Gefängnissen barbarische Grausamkeiten verübt worden seien, um Gefangene zu erpressen, selbst in Bezug auf Dinge, die in Wirklichkeit nie stattgefunden hätten. Eine Zeit lang habe die neapolitanische Regierung diese Erlaubnis verweigert, indem sie vorgeschützt, das neapolitanische Gesetz gestatte nicht, daß die Gefangenen, ehe gewisse Prozeduren stattgefunden, Besuche empfangen. Die englische Regierung habe diese Entschuldigung nicht angenommen, sondern sei in die neapolitanische Regierung gedrungen, daß sie dem englischen Konsul gestatte, die Gefangenen zu besuchen. Die neapolitanische Regierung habe hiernach erklärt, den Verwandten der Gefangenen solle der Besuch gestattet sein. Dem zu Gemma lebenden Vater des einen der beiden Engländer sei vom auswärtigen Amte ein Pass, so wie Reisegeld zu einer Reise nach Neapel überandt worden. Mittlerweile habe der Kaplan der britischen Mission in Neapel, der auch nach Entfernung des Gefangenen-Vertrages dort geblieben sei, von der neapolitanischen Regierung die Erlaubnis erhalten, die Gefangenen zu besuchen, und von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht. Er habe sie gesund und wohl gefunden und keine Klagen über schlechte Behandlung von ihnen vernommen, außer in sofern, als sie sich darüber beschwerten, daß man ihnen, als man sie aus einem Gefängnisse in das andere brachte, Handketten angelegt habe, was sie als eine unnothige Schmach betrachteten. Mittlerweile habe noch der englische Konsul in Folge seiner wiederholten Vorstellungen die Erlaubnis erhalten, die beiden Mechaniker zu besuchen, und zur Zeit der letzten Nachrichten sei er im Begriffe gewesen, sich zu diesem Zwecke nach Salerno zu begeben. Bei so bewandten Umständen glaube

er nicht, daß ein besonderer Grund zur Beschwerde vorhanden sei. Die englische Regierung habe kein Recht zu verlangen, daß man die beiden nicht vor Gericht stelle. Es sei ihnen gestattet worden, einen der talentvollsten Advokaten in Neapel als Verteidiger zu nehmen. Der Prozeß werde öffentlich sein, und der englische Konsul werde demselben beiwohnen. Das Haus konstituirte sich hierauf als Komitee zur Verabreichung der Bank-Akte des Jahres 1844. Der Schatzkanzler bittet um Erlaubnis zur Einbringung einer Indemnitäts-Bill. Der Notenumlauf des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, bemerkt er, beläuft sich in runder Zahl auf ungefähr 38 Mill. Pf. St., wovon 20 Mill. auf die Bank von England, die übrigen 18 Mill. auf die schottischen, irischen und Provinzial-Banken kämen. Nur ein Theil der 38 Mill. Pf. St. sei durch Metall gedeckt. Ein Hauptzweck der Peel-Akte sei der gewesen, eine Bürgschaft gegen die übermäßige Emission von Papiergeld und einen Schutz gegen die Wiederkehr eines panischen Schreckens in der Handelswelt zu gewähren. Doch habe Sir Robert Peel ausdrücklich erklärt, er betrachte seine Bill keineswegs als ein untrügliches Heilmittel oder als eine vollständige Bürgschaft gegen Handelskrisen, und als im Jahre 1847 eine Krise eingetreten sei, habe er der damaligen Regierung das Recht zugestanden, die durch seine Akte gezogenen Grenzen zu überschreiten. Die Ursachen der gegenwärtigen Krisis seien von der Verwaltung der Bank von England durchaus unabhängig und fast ausschließlich in der Zerrüttung der amerikanischen Handelsbeziehungen zu suchen. Der Redner nimmt hierauf Bezug auf das Jallissement der städtischen Bank von Liverpool, die keine Noten emittirt habe, der Western Bank of Scotland und der Bank von Glasgow. Die Circulation der beiden letztgenannten Banken habe 8,000,000 Pf. St. betragen, während die Depositen sich auf 9,000,000 Pf. St. beläufen. Das Zusammenbrechen dieser Etablissements habe also nicht in ihrem Noten-Umlauf, sondern in ihren sonstigen Verbindlichkeiten seinen Grund gehabt. Diese und andere Jallissements, in Verbindung mit dem Sinken des Metallvorraths der Bank von England von 10,000,000 Pf. St. auf 6,000,000 Pf. St., und der Noten-Reserve von 4,500,000 auf 1,500,000 Pf. St., hätten große Verstärkung erregt. Der Unterschied in Bezug auf die Suspension der Bank-Akte im Jahre 1847 und 1857 sei der, daß in dem erstgenannten Jahre der Wendepunkt der Krisis schon überstanden gewesen, als die Regierung sich zu jenem Schritte entschloß, während man von dem gegenwärtigen Jahre das Gegenheil behaupten dürfe. Das Verfahren der Regierung im Jahre 1847 sei vom Parlamente, die Anhänger der Peel-Akte mit eingeschlossen, nach reiflicher Prüfung gutgeheißen worden. Es liege also ein parlamentarischer Präcedenzfall vor. Der an die Vordirektoren gerichtete Brief der gegenwärtigen Regierung sei ein durch keine Aufforderungen des Handelsstandes oder der Bank von England veranlaßter freiwilliger Akt gewesen. In Folge jenes Briefes habe die Bank von England 2,000,000 Pf. St. aus einem ihrer Departements in das andere übertragen. Die Emission an das Publikum aber habe nicht die Höhe dieser Summe erreicht. Es sei nicht wahr, wie behauptet worden, daß die Mehrausgabe von Noten deren Werth vermindert habe, da die frast der Suspension der Akte emittirten Noten auf Verlangen noch immer in Gold zahlbar seien. Er schlage die Wiedereröffnung des Bank-Ausschusses der vorigen Session vor. In Zeiten, wie die gegenwärtigen, müsse man von den strengen Bestimmungen, welche eine feste Grenze für die Höhe der Noten-Emission hinstellen, abgehen können, und der zu ernennende Ausschuss werde unter Anderem zu unteruchen haben, ob die Befugnis dazu der dem Parlamente verantwortlichen Exekutiv-Regierung zu ertheilen sei, damit sie in außerordentlichen Fällen davon Gebrauch mache, oder ob man nicht besser thue, einen den belagerten Zweed der Indemnitäts-Bill nicht widerlegen, ist jedoch gegen Wiedereröffnung des Bank-Ausschusses, von dem er glaubt, daß er mit Arbeit überbürdet sein werde, während man dem Hause zumuthe, mittlerweile durch sein Votum die Bank-Akte in praxi zu suspendiren. Später schreibt also gegenwärtigen Verlegenheiten der Handelsstand dem Einflusse der Akte von 1844 zu, die keine der Verheißungen ihrer Anhänger erfüllt habe, und so schlecht sei, daß es gar nichts helfen könne, sie zu amendiren. Sie müßten eben einfach abgeschafft werden. Lord John Russell hält das Prinzip der Peel-Akte von 1844 für ein geundtes, hofft aber, daß nie ein englischer Minister in dem Grade auf Prinzipien-Reiterei verfallen sein werde, daß er sich davor scheue, nöthigenfalls die strengen Bestimmungen derselben zu mildern. Damit, daß die Regierung die Frage einem Sonder-Ausschusse überweisen will, ist er nicht recht einverstanden. Disraeli hält den Zweck der Peel-Akte, eine Bürgschaft für die Einlösbarkeit der Banknoten zu gewähren, für einen sehr löblichen, meint aber, daß das Haus werde wohl daran thun, zu erwägen, ob es weise sei, ein chronisches Einschreiten der Regierung zu sanktioniren und einem Minister die Vollmacht anzuvertrauen, nach eigenem Ermessen von der Beobachtung der Akte zu dispensiren. Zwischen dem 7. Septbr. und 12. Nov. (dem Tage, wo Lord Palmerston und Sir C. Lewis den bekannten Brief an die Bank-Direktoren richteten) hätten 85 Firmen, zusammen mit Passivis von nicht weniger als 42,000,000 Pf. St., fallirt. Eine so große und dem Geiste der Verfassung widerstrebende Gewalt dürfe der willkürlichen Discretion eines Ministers nicht verliehen werden. In so weit es sich um Einlösbarkeit der Banknoten handle, sei er für Aufrechterhaltung der Akte von 1844; doch halte er es für wünschenswerth, sie in so fern abgeändert zu sehen, daß der heimische und auswärtige Handel nicht, wie jetzt, auf gleichen Fuß gestellt werde. Er wolle in die Indemnitäts-Bill, halte jedoch die Wiedereröffnung des Ausschusses für eine verkehrte Maßregel, und wenn der Schatzkanzler sich dazu verstehen wolle, die Niederlegung desselben erst am Freitag zu beantragen, so werde er als Amendement den Antrag stellen, daß es rathsam sei, ohne weitere Untersuchung zur Seelegung über die Bankfrage zu schreiben. Nachdem der Schatzkanzler erklärt hat, er willfahre dem Wunsche Disraeli's, wird die Erlaubnis zur Einbringung der Indemnitäts-Bill ertheilt; die erste Lesung erfolgt, und die zweite Lesung wird auf nächsten Montag anberaumt.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. In einigen Tagen erwartet man in Madrid den Nuncius Sr. Heiligkeit, welcher den Papst als Vathein bei der Taufe des Prinzen von Asturien vertreten wird. Pathin ist die Infantin Louise Fernanda, Schwester der Königin. Die ersten Namen des Prinzen werden Franz von Alfisi Ferdinand Pius sein. Schwierig wird sich die Königin vor dem heiligen Drei-Königen-Tage (6. Januar) nach der Kirche von Atocha begeben können. Die vorausichtlich glänzenden Feste werden erst sodann statthaben. Die Königin schenke einem Vater und seinen beiden Söhnen, welche das Kriegs-

care Christe“ u. sind vortrefflich, wie überhaupt das ganze Werk höchst empfehlenswerth. Wir bemerken, daß eine höchste Ministerial-Entscheidung diese Anordnungen den katholischen Lehr- und Studienanstalten, wie den Schullehrer-Seminarien in Baiern zur Benutzung empfohlen hat.“ Herr Domkapellmeister M. Brosig sagt in einem amtlichen Gutachten über dieselbe Sammlung, „daß dieselbe durchweg würdige, wahrhaft kirchliche, in musikalisch korrektem Satz abgefaßte Gesänge enthält, die sich sehr wohl zur Einführung in Lehranstalten eignen.“

** [Auffindung eines Heidengrabes.] Im Monat Oktober d. J. ließ der Gerichtsmann und Gärtner Hoffmann zu Neu-Deis eines zur Herrschaft Rittlitz, henzlauer Kreises, gehörigen Dorfes, bei Bestellung seines unmittelbar hinter dem Dorfe, auf dem Berge gelegenen Ackers mit dem Pfluge auf etwas Hartes, so daß ihm der Pflug aus der Furche sprang. Erstaunt über dieses ihm in dem sandigen Boden noch nicht vorgekommene Ereigniß, untersuchte der ic. Hoffmann die Ursache, und fand eine große Urne, umgeben von vier kleinen Krügen und einer kleinen runden Schale.

Die Urne bildet 2 abgestumpfte Kegeln, welche sich mit ihren Grundflächen berühren und enthält Knochen. Sie ist bedeckt von einer großen runden Schale mit einem flachen Boden. Auch in ihr waren Knochen, welche beim Nachgraben, und da sie vom Pfluge zerbrochen wurde, verloren gegangen sind. Von den mit Henkeln versehenen vier kleinen Krügen sind drei von gleicher Größe, der vierte aber etwas größer, sie standen umgekehrt und waren mit schwarzer Erde, Asche, gefüllt.

Einige rothe Verzierungen finden sich nur an dem unteren Theile der Urne, und bestehen dieselben in ganz schmalen Streifen oder Krinchen, von unten nach oben, als wenn man dieselben mit einer Gabel, gezogen hätte. Diese Krinchen gehen weiter parallel noch in gerader Linie, sondern in verschiedenen Richtungen schräg in die Höhe. Am größten Umfange der Urne befinden sich kleine Kerbe in ungefähr $\frac{1}{4}$ Zoll Entfernung, wodurch eine Art Verzierung entsteht.

gericht von Salamanca zum Tode verurtheilt hatte, das Leben, eben so zwei Verurtheilten, welche zu Atoia hingerichtet werden sollten. An ihrem Freudentage sollte kein Tropfen spanischen Blutes vergossen werden.

Provinzial-Beitung.

— Breslau, 8. Dezember. Dem Vernehmen nach wird die Verwaltung der hiesigen königlichen Kreisfasse dem Kreis-Steuer-Einnehmer Haffe zu Striegau übertragen werden.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 3. Dezember.

Anwesend 58 Mitglieder der Versammlung. Chur-Entschuldigung fehlten die Herren: Günsburg, Müller 11., Reichenbach, Etier. Magistrat hatte der Versammlung 102 Exemplare der von dem Propst und Pastor zu St. Bernhadin, Herrn Schmiedler, zur Feier des 600jährigen Bestehens der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth verfaßten Denkschrift zur Vertheilung a. die Mitglieder des Kollegiums überwiesen; auch hatte Herr Propst Schmiedler ein Exemplar dieser Denkschrift der Versammlung überreicht. Die Vertheilung der erhaltenen Exemplare wurde angeordnet und mit ihr die Vertheilung des zwölften Jahresberichts über den Zustand der hiesigen Bürger-Verorgungs-Anstalt, welchen der Vorstand dieses Instituts eingereicht hatte. Das diesfällige Begleitschreiben enthielt zugleich den Dank für die dem Anstalts-Kommissar aus den Ueberschriften der städtischen Sparfasse pro 1856 überwiesenen 2500 Thlr. Magistrat benachrichtigte die Versammlung von der erfolgten Bestätigung des in der Sitzung am 12. November gefaßten Beschlusses, betreffend die Festsetzung der Pläte für den aus den rathshauslichen Bureau's in das diesseitige Bureau übergetretenen Hilfsarbeiter. — Herr Kollaborator John am Gymnasium zu St. Maria Magdalena dankte für die ihm bewilligte Gehaltszulage.

Nach dem Bau-Rapporte für die Woche vom 30. November bis 5. Dezember beschäftigten die städtischen Bauten 27 Maurer, 31 Zimmerleute, 4 Steinseher und 129 Tagelöhner; die Stadtbereinigung besorgten 49 Tagelöhner unter 2 Aufsehern.

Das Kommissions-Gutachten zu dem Etat der Turnanstalt pro 1858 beanstandete eine in den Etat aufgenommene neue Ausgabe von 20 Thlrn., welche dem ersten Turnlehrer auf Grund eines mit demselben am 29. Januar 1857 bereits getroffenen Abkommens, als jährliche Entschädigung für Benutzung der ihm gehörigen Turngeräte in der Turnhalle, vom Magistrat zugewilligt worden waren. Das fragliche Abkommen habe der Genehmigung der Versammlung nicht unterlegen, und weder der Etat, noch die dazu gehörigen Belege böten das für die Vertheilung über die Angemessenheit der stipulirten Vergütung erforderliche Material. Es sei daher für nothwendig erachtet worden, der Versammlung zu proponiren: vor Festsetzung des Etats den Magistrat um den Nachweis anzugeben, worin die dem Turnlehrer gehörigen, von der Turnanstalt mitbenutzten Geräthschaften beständen, und welchen Werth dieselben haben, so wie um die Erklärung, ob es nicht angemessener sein möchte, daß die zum Winterturnen benötigten Geräte von der Turnanstalt angeschafft würden. Der Vorschlag wurde zum Beschluß erhoben.

Zur Verichtigung des Beitrages, welchen die Stadtgemeinde als Dominium von Morgenau zu den daselbst im Jahre 1856 erworbenen Ortsarmenpflegekosten zu leisten hat, bewilligte die Versammlung die Summe von 36 Thalern und erklärte sich demnach in Uebereinstimmung mit dem Magistrat für die Annahme und Anwendung des Grundbuchs, wonach von jetzt ab in allen Kammern resp. Hospital-Ortschaften, in welchen Dominialgebäude mithin auch Feuer-Societäts-Orträge davon nicht eintreten, die Stadtgemeinde ihre Beiträge zu den Ortsarmenpflegekosten nach Maßgabe des Katastral-Thaler-Ortrages zu leisten hat. — Der im laufenden Etat der Steuer-Verwaltung vorkommende Ausgabebetitel „Kosten für Hilfs-Aufseher bei Erhebung des Brückenpols und für Vertretung erkrankter Aufseher“ wurde dem Antrage des Magistrats gemäß um 70 Thlr. vermindert. Mit der anderweitigen Verapachtung der grundbesitzigen, an der Südseite des Ringes gelegenen Buben Nr. 174 und 175 auf ein Jahr für den Miethzins von je 20 Thlrn. erklärte sich die Versammlung einverstanden, desgleichen mit dem proponirten Verkauf des Holzes auf dem sogenannten Klehbuschel bei Kowallen und mit der vorgeschlagenen Verpachtung der in 1 1/2 Morgen bestehenden Fläche auf 6 Jahre für den jährlichen Miethzins von 6 Thlrn., jedoch mit der Maßgabe, dem Käufer des Holzes die Verpflichtung zum Abtrieb, dem Pächter der Fläche die Verpflichtung zur Rodung derselben aufzuerlegen.

Für die beabsichtigte Selbstadministration des städtischen Schlachthofes waren vom Magistrat die folgenden Maßnahmen beschlossen und der Versammlung zur Erklärung mitgetheilt worden:

Nachdem der Herr General-Direktor der Steuern auf den Antrag des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors die Erhebung des städtischen Schlachtzinses hierorts durch das königl. Haupt-Steueramt gegen eine Hebegebühr von fünf Prozent vom 1. Januar 1858 ab genehmigt, soll als Total für die auf dem Schlachthofe einzurichtende königl. Steuerkontrolle die sogenannte Mittelschreiber-Wohnung benutzt und zu diesem Behufe die bauliche Instandsetzung und die Anschaffung des nöthigen Mobiliars besorgt werden.

Der von der jüdischen Gemeinde für das Schlachten auf dem Schlachthofe zu entrichtende Canon von 30 Thlr. jährlich wird für jetzt beibehalten, doch soll in weitere Erödgung gezogen werden, ob eine Minderung des Verhältnisses als nothwendig und zweckmäßig sich erweisen möchte.

Die von dem früher bestandenem, durch die neuere Gesezgebung aber aufgehobenen Schlachtzwange sich beschreibende Vergütung der sogenannten Rudel-schläger für die Genossen der drei Fleischhauer-Mittel wird aufgehoben, der Schlachtzins also vom 1. Januar 1858 ab auch von demjenigen Aufch erhoben, welches die Innungs-Mitglieder zu ihrem häuslichen Bedarfe auf dem Schlachthofe schlachten.

Mit dem Beginn der Selbstadministration übernimmt die Stadtgemeinde die Beschaffung des vollen Bedarfs an Feuerungsmaterial, es fällt also die in der Schlachtordnung von 1784 enthaltene Verpflichtung weg, wonach die drei Fleischhauer-Mittel das Feuerungsmaterial an bestimmten Tagen in der Woche auf ihre Kosten zu beschaffen haben. Die bisher übliche Feuerungsmethode soll vorläufig beibehalten, durch Lechner aber festgestellt werden, ob und durch welche Einrichtungen die Heizung der Kessel am Zweckmäßigsten und Billigsten bewirkt werden könne.

Für die Dauer der Selbstadministration wird eine städtische Deputation gebildet, bestehend aus einem Mitgliede des Magistrats, zwei Stadtverordneten

Da der Acker unmittelbar nach dieser Auffindung besät worden war, so konnte weiter keine Nachforschung vorgenommen werden, und wird dies möglichst gründlich nach der Ernte geschehen.

Rittlitz, 8. Dezember. Ernst v. Kölichen.

† [Vorzeitige Trauer.] In einem preuß. Garnisonlazareth lagen vor Kurzem 2 Soldaten gleichen Namens krank, der eine von ihnen starb und verbreitete sich die Nachricht von seinem Tode bis zu den Eltern des einen der beiden Soldaten, welche in der Nähe auf dem Lande wohnten. Am Tage der Beerdigung erschienen diese in der Stadt, konnten aber, da der Sarg bereits geschlossen war, ihren todt geglaubten Sohn nicht mehr zu sehen bekommen. Sie schlossen sich daher dem militärischen Leichenbegängnisse an und wurden nach Beerdigung desselben nach dem Lazareth beordert, um hier die Sachen des Verstorbenen in Empfang zu nehmen. Wer aber nicht gestorben war, war der Sohn der erschienenen Eltern. Der einen gleichen Namen führende Soldat war gestorben und soeben beerdigt worden, der Sohn befand sich in besserer Refonvaleszenz und erlaunte nicht wenig über den unerwarteten Besuch von Hause, zumal sein Unwohlsein durchaus nicht bedenklicher Natur war.

Das Foreign Office in London hat den Vater des Reisenden Dr. Eduard Vogel in Leipzig benachrichtigt, daß durch einen Gesandten des Sultans von Darfur an den Vice-König von Egypten Nachrichten über denselben nach Egypten gelangt seien, welche das Gerücht von dem gewaltsamen Tode des unerschrockenen jungen Mannes, wenigstens aus Hörensagen, bestätigen; als Grund wurde dort die Befreiung eines heiligen Berges angeführt, die Dr. Vogel, ob von dem Verbot unterrichtet oder nicht? versucht habe. Es ist dies nunmehr schon ein vierter Grund, dem die Gerüchte den Tod des Reisenden zuschreiben.

Mongole, der uns auf der Straße begegnete, streifte nämlich beim Vorbeigehen ein wenig den Armel seines Gewandes. Augenblicklich wurde er daher, auf des Sargutshi Befehl, nach der Wand eines Hauses transportirt, wo in Manneshöhe eine eiserne Kette befestigt war. Diese ward ihm um den Hals gelegt und geschlossen, so daß er geraume Zeit auf den Spizzen wie am Pranger stehen mußte.

Wir schmuggelten uns auch in einen Tempel hinein, wo wir drei kolossale Götzenbilder, vermutlich aus Holz, aber mit Farben angestrichen, und eines derselben stark vergolbet, erblickten. Sie hatten zwar menschliche Gestalt, drückten aber durch Geberden und Stellungen Zorn und die entsetzlichsten Leidenschaften aus. Die vergoldete Figur war in so unziemlicher Weise ausgestattet, daß es sich unsern Sichern nicht beschreiben läßt. Vor jeder Gottheit stand eine Reihe großer, flacher Pappkasten, angefüllt mit Konditorwaaren, auf einem langen, schrägen Tisch. Einer aus dem Gefolge nahm einige Stücke, aber dieses Sakrilegium muß jedenfalls von einem Chinesen bemerkt worden sein; denn an einem andern Tage, als wir Maimatschin besuchten und uns dem Tempel näherten, wurden wir fortgewiesen.

Endlich sahen wir an demselben Tage auf unserer Wanderung durch die Stadt eine Art chinesischer Komödie, die auf einem Altan vor einem Gebäude aufgeführt wurde. Da in Maimatschin das weibliche Geschlecht nicht geachtet wird, so wurden die Rollen der Damen von verkleideten Kaufmannsleibern ausgeführt. Alle hatten papierne Masken vor dem Gesicht. Wir verstanden natürlich nichts davon; man sagte uns aber, daß es sich in der Farce um eine „todtgeschlagene Gang“ handele.

Ueber die im Verlage von W. Star erschienenen „Männerchöre“ von B. Rothe schreibt die in Würzburg erscheinende Zeitschrift „Philothea“: „die in schöner Ausstattung vorliegenden 57 Männerchöre können als eine wahrhaft liebliche Erscheinung begrüßt werden. Schon ein Blick in das Inhaltsverzeichnis läßt die herrlichsten Blumen aus dem reichen Gefilde des katholischen Kirchengesanges erst auen. Die Kompositionen zu „Jesu dulcis memoria“, „Creator alme siderum“, „Ave maris stella“, „Jesu redemptor omnium“, „Pla-

(Fortsetzung.)
Antheile 92% Br., Posener —, Genfer —, Waaren-
Kredit-Aktien —, Klabebahn —, schlesischer Vantverein 71% Br.,
Berliner Handels-Gesellschaft —, Berliner Vantverein —, Kärnthner
—, Elisabethbahn —, Heilbahn —.

SS Breslau, 8. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]
Roggen preisfallend, geringes Geschäft; Rindungsscheine (abgelaufen)
32% Thlr. bezahlt, loco Waare 32% Thlr. bez., pr. Dezbr. 33% Thlr. bezahlt
und Gld., Dezbr.-Januar desgleichen, Januar-Februar 34 Thlr. Br., Februar-
März —, März-April —, April-Mai 36 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni
—, Juni-Juli —.

Rübsen wenig verändert bei geringem Geschäft; loco Waare 12% Thlr. Br.,
pr. Dezbr. 12 1/2 Thlr. bezahlt, 12 1/2 Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., Dezbr.-Januar
12 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 12 1/2 Thlr. Br., Februar-März —, März-
April —, April-Mai 12 1/2 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. Dezbr. 7 Thlr. Gld., Dezbr.-Januar
7 Thlr. Gld., Januar-Februar 7 1/2 Thlr. bez., Februar-März 7 1/2 Thlr. Gld.,
März-April 7 1/2 Thlr. Gld., April-Mai 8 1/2 — 8% Thlr. bezahlt, Mai-Juni
8 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 9 Thlr. Br.

Breslau, 8. Dezbr. [Produktenmarkt.] In den Preisen sämtlicher
Cerealien war am heutigen Markte keine Veränderung wahrzunehmen;
für gute Qualitäten Weizen und Roggen war ziemlich Kaufkraft vorhanden,
bagem alle anderen Getreidearten wenig beachtet. Die Zufuhren waren gut,
und blieb Vieles von den mittlen und geringen Sortungen jeder Getreideart
unverkauft.

Weißer Weizen.....	60—63—66—70	Sgr.
Gelber Weizen.....	56—58—60—63	"
Brenner-Weizen.....	48—52—54—55	"
Roggen.....	38—40—42—44	"
Gerste.....	35—37—39—41	"
Hafersaat.....	30—32—34—35	"
Roh-Erbisen.....	60—64—68—70	"
Futter-Erbisen.....	50—52—54—56	"
Widen.....	44—45—46—48	"

Delfaaten behaupteten auch heute ihre feste Haltung, Notierungen nomi-
nell. — Winterraps 94—96 bis 98—100 Sgr., Winterrüben 90—94—96
bis 98 Sgr., Sommerrüben 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rübsen hatte nur geringes Geschäft; loco 12% Thlr. Br., pr. Dezember
12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 12% Thlr. Br.

Spiritus fester, loco 7 1/2 Thlr. en détail bezahlt.
Für Kleeaaten in beiden Farben war auch heute sehr matte Stimmung
und mangelnde Kaufkraft; es wurden nur kleine Posten seiner rother schlesischer
Saat zu neuerdings ermäßigten Preisen gegeben.

Nothe Saat 13 1/2 — 14 — 14 1/2 — 15 Thlr. } nach Qualität.
Weisse Saat 14 — 15 — 17 — 18 Thlr. }

An der Börse war das Schlussgeschäft in Roggen matter, in Spiritus festere
Haltung. — Roggen pr. Dezbr. 33% Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 33 1/2 Thlr.
Br., Januar-Februar 34 Thlr. Br., April-Mai 36 1/2 Thlr. Gld., Spiritus loco
6% Thlr. Gld., Dezbr. u. Dezbr.-Januar 7 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-
Februar 7 1/2 Thlr. Gld., 7 1/2 Thlr. Br., März-April 7 1/2 Thlr. Gld., April-
Mai 8 1/2 — 8% Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8 1/2 Thlr. Gld., 8 1/2 Thlr. Br.

L. Breslau, 8. Dezbr. Sinkt bleibt ohne Umsatz.

Wasserstand.
Breslau, 8. Dezbr. Oberpegel: 14 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 11 Z.

Briefkasten der Redaktion.
An W. X. Einverstandenen. Wir erwarten die verheissenen Beiträge.

[4441] **A u f r u f**
zur Errichtung eines Denkmals für den Freiherrn vom Stein.

Unter allen großen Männern der neueren deutschen und preussischen
Geschichte ragt der Freiherr Heinrich Friedrich Carl vom Stein
hervor und mit Recht sang E. M. Arndt:

„Der Gewaltigste war in des Vaterlands Marken
Der Stärkste der unzerbrechliche Stein.
So lange klingen von deutschen Rippen Gesang
Wird klingen des mächtigen Mannes Klang!“

Dem mit unsterblichen Ehren Gefrönten ein würdiges Denkmal

zu errichten, zum ewigen Gedächtniß dessen, was der Heldensinn eines
Mannes vermag und kommenden Geschlechtern als Mahnung zur Nach-
eiferung, ist die Pflicht des ganzen Vaterlandes.

vom Stein aus rheinfränkischem Geschlecht, geboren am 26. Ok-
tober 1757, trat, eingeführt durch v. Heinitz, den würdigen Minister
Friedrich des Großen, 1780 in den preussischen Staatsdienst.

Bereits 1784 Oberberggrath und Vorstand der westphälischen Berg-
ämter, nahm er in Wetter an der Ruhr seinen Sitz und in jenen
Tagen begann die Ordnung und Hebung des jetzt so blühenden Berg-
baues, sowie der Eisen- und Stahlfabriken. 1796 wurde vom Stein
das Oberpräsidium von Westphalen anvertraut und die ersten Kunst-
straßen und Wasserbauten zeugen noch heute von seiner rastlosen
Thätigkeit und Umsicht.

Am 27. October 1804 wurde derselbe als Minister nach Berlin
berufen; zwanzig Jahre seiner Dienstzeit gehören also den westphälischen
Provinzen an, und es bedarf deshalb keiner Rechtfertigung, wenn von
hier aus der Ruf zur Errichtung eines Denkmals in alle Gauen des
großen Vaterlandes ergelst!

Scharnhorst nannte Stein „den Mann ohne Menschenfurcht“
und die durchgreifenden Maßregeln, welche er nach dem Unglück von
1806 empfahl, erweckten ihm Feinde.

Im Januar 1807 wurde der Minister entlassen, allein die Noth
der Zeit bewirkte bereits im Juli desselben Jahres die Zurückberufung
des erprobten, charakterfesten Mannes. Die Wiegegeburt des
zerstörten Staats begann mit einer Reorganisation der ganzen Ver-
waltung und Hebung des Bauern- und Bürgerstandes.

Unterm 9. October 1807 erschien das Edict, betreffend den freien
Gebrauch der Person und des Eigenthums. Ferner folgte am 27. Juli
1808 die Ertheilung des Grundeigenthums an die Domainen-Bauern,
sowie am 28. October die Aufhebung der Erbunterthänigkeit und als
Schlußstein am 19. November die Städte-Ordnung.

Diese große Geseßgebung wird für immer die Dankbarkeit des
preussischen Bürgers und Landmannes an den Namen des geachteten
Staatsmanns knüpfen, dem das wahre Bürgerthum seine sichersten
Grundlagen verdankt. Von diesen beiden Ständen erwarten wir des-
halb vorzugsweise eine rege Betheiligung an unserm patriotischen
Unternehmen.

Die für das Vaterland so segensreiche Wirksamkeit Stein's wurde
zwar durch die Aht, welche Napoleon unter'm 16. Dezember 1808
von Madrid aus über ihn aussprach, unterbrochen; allein das Decret
des Eroberers diente nur dazu, um das Haupt des edlen Verbannten
mit einem neuen Lorber zu schmücken, welcher ihn zum Mittelpunkt
aller Bestrebungen zur Befreiung Deutschlands machte.

Ungebeugt ging vom Stein nach Rußland, mahnte dessen Kaiser
zum standhaften Ausharren, und bereitete den großen Kreuzzug der
Völker Europas gegen den gemeinsamen Unterdrücker vor; er war es,
welcher, trotz den Ansichten Metternich's, Alexander und durch
diesen die Verbündeten, zum Marsch nach Paris bewog. Nach sechs
Jahren der Verbannung erschien der große Gegner Bonaparte's als
General-Gouverneur der eroberten Länder und Verwalter von zwanzig
französischen Departements wieder auf der Weltbühne.

Der Sieg war errungen, allein nicht alle Wünsche Stein's für
Deutschlands und Preussens Macht und Größe gingen in Erfüllung;
demohgeachtet sind wir alle Schuldner desselben und darauf beruht
die Hoffnung, daß unser Aufbruch in den deutschen Landen ein williges
Gehör finde. Nicht die Höhe der einzelnen Beiträge, sondern die
Zahl der Theilnehmer vermag es, der Idee den nationalen Stempel
aufzudrücken.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 9. Dezember. 23. Vorstellung
des Abonnements von 35 Vorstellungen.
1) „Der Wirrwarr, oder: Der Muth-
willige.“ Posse in 5 Aufzügen von A.
v. Koberue. (Serr v. Langsalm, Hr. Heise,
vom Stadttheater zu Riga, als 5. Gastrolle.)
2) Auf vieles Verlangen: „Er ist nicht
eifersüchtig.“ Schwank in einem Auf-
zuge von A. G. (Baumann, Hr. Heise,
als Gast.) 3) Zum Schluß: Tanz-Diver-
tissement.

Donnerstag, 10. Dezember. 24. Vorstellung
des Abonnements von 35 Vorstellungen.
„Graf Effer.“ Trauerspiel in 5 Akten
von H. Laube. (Effer, Hr. v. Ernest, vom
großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt;
Southampton, Herr Stemmler, vom Stadt-
Theater zu Danzig, als Gäste.)

Theater-Anzeige.
Von heute ab sind sämtliche Logen-
plätze im I. Range, Parquet und Rondel
numerirt.

Anstatt der bisherigen Logen Nr. 7 bis 9
rechts und links im I. Range sind nume-
rirte Balkon-Plätze eingerichtet, zu denen
der Eingang durch die Balkon-Thüren
führt. Die Parquet-Sitzplätze sind um
48 Nummern vermehrt.

Der II. Rang ist getheilt in:
a) das Rondel mit den Logen Nr. 1
bis 6 (bisher Nr. 7 bis 12) rechts
und links;
b) den II. Rang mit den Logen Nr. 1
bis 6 rechts und links.

Die Theater-Direktion.
F.V. 8 Uhr Abends. [2941]

Medizinische Section.
Freitag, den 11. Dezbr. Abends 6 Uhr:
Vortrag der Herren Dr. Aubert u. Dr. Cohn.
Wahl des Sekretärs. [4425]

Historische Section. [4427]
Donnerstag, den 10. Dezbr. Abends 7 Uhr:
Herr Dr. phil. Paur über den Prager Fen-
stersturz i. J. 1618. Mittheilungen aus unge-
druckten Aktenstücken. Wahl des Sekretärs.

Botanische Section.
Donnerstag den 10. Dezember, Abends
6 Uhr. Herr Director Dr. Wimmer: über
Salix silesiaca, der Secretair: phykologische
Beobachtungen, Wahl des Sekretärs. [4426]

Im Saale zum blauen Hirsch.
Weihnachtsausstellung.
Berühmte Transparent-
Oel-Gemälde

der königlichen Academie zu Berlin.
Hauptmomente des alten und neuen
[4445] Testaments darstellend.
Mit Musikbegleitung.

Jedes Gemälde ist 130 □ Fuss gross.
Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7, Ende nach 8 Uhr.
Näheres Tageszettel und Programme.

Die Art und Weise der Ausführung nach Maßgabe der Mittel
wird eine später einzuberufende General-Verammlung bestimmen und
nur bis zu diesem Zeitpunkt unterziehen wir uns der Leitung dieser
patriotischen Angelegenheit.

Der Freiherr vom Stein endete seine ruhmvolle Laufbahn am
29. Juni 1831 auf dem waldumgebenen Schloß Cappenberg in West-
phalen, jener Provinz, welcher er mit Liebe anhing und wo sein öffent-
liches Leben begann.

Mit Recht nennt man ihn
„Des Guten Grundstein,
Des Bösen Eckstein und
Der Deutschen Edelstein.“

Möge ein seiner Verdienste würdiges Resultat zur Ehre des Landes
bald zu verkünden sein!

Wetter in Westphalen.
**Das Komite zur Errichtung eines Denkmals für den
Minister vom Stein:**

Rudolph v. Auerwald, Staats-Minister a. D.; Abgeordneter. Behrend,
(Danzig) Kaufmann; Abgeordneter. v. d. Becke, Guts- und Fabrikbesitzer;
Abgeordneter. v. Bardeleben, Regierungs-Präsident a. D.; Abgeordneter.
Dr. Vorberg. L. Berger, Kaufmann. v. Bodum-Dolffs, Landrath a. D.;
Abgeordneter. Brockhaus, Pfarrer. Delius, Landrath a. D.; Abgeordneter.
C. Fischer, Kaufmann. C. Funke, Gutsbesitzer. v. Gruner, Geheimer
Legationsrath a. D.; Abgeordneter. v. Hennig, Gutsbesitzer; Abgeordneter.
Garfort, Fabrikbesitzer; Abgeordneter. Heinsmann, Rechts-Anwalt.
Hambloch, Kaufm. A. Huet, Fabrikbesitzer. Köhler, Stadtrath in Götting.
Dr. Lette, Präsident; Abgeordneter. Lang, Gutsbesitzer; Abgeordneter.
Molinari, Kaufm.; Abgeordneter. Mathis, Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rath a. D.;
Abgeordneter. Wegmacher, Kaufm.; Abgeordneter. L. Schmöle, Kaufm.
Freiherr v. Patow, Wirkl. Geheimer Legations-Rath a. D.; Abgeordneter.
Piefchel, Gutsbesitzer; Abgeordneter. Dr. Rave. Studenholz, Fabrikant.
Dr. Schneider. v. Sauten, General-Landschafts-Rath a. D. und Gutsbesitzer;
Abgeordneter. Graf Schwerin (Puzar), Abgeordneter. W. Sternenberg,
Kaufmann. F. Schulz, Kaufmann. A. Weswinkel, Fabrikbesitzer.
Dr. Wenzel, Präsident; Abgeordneter.

Die Expedition der „Breslauer Zeitung“ ist zur Annahme und
Weiterbeförderung von Beiträgen gern bereit.

Patriotismus in Satire auf Patriotismus.

Dem Verfasser der „Tagesstimmen“ in der ersten Beilage zu Nr. 571 der
Schlesischen Zeitung kann ich darin nur beipflichten, daß der perfisch gefinn-
te Bachmeister Paul Werner in „Minna von Barnhelm,“ durch seine Absicht
mit den Persern gegen die Türken zu Felde zu ziehen, das schaulustige Publikum
ergötzt hat, derselbe kann aber auch verstimmt sein, daß der preussisch gefinn-
te Verfasser des perfischen Balfams durch denselben zwar kein schaulustiges Pu-
blikum ergötzt, wohl aber das an Rheumatismus leidende vielfältig von seinen
Leiden befreit hat, und daß die Beantwortung der Frage nicht schwer sein
dürfte: ob die wohl nicht zu verkennende Absicht, patriotische Handlungen lä-
cherlich machen zu wollen, den Patrioten befriedet, oder ob derjenige ein Patriot
ist, welcher sich bemüht, durch unentgeltliche Verabreichung jenes Balfams Be-
teranen, die an Rheumatismus leiden, davon zu befreien.

Daß die Verabreichung des Balfams mit Bedingungen zur Verhütung von
Mißbrauch verknüpft worden, wird wohl jeder Sachkundige als notwen-
dig erachten.

Wenn nach der Meinung des Verfassers der „Tagesstimmen“: Du sublime
au ridicule il n'y a qu'un pas! Dann mag es nach Maßgabe seiner „Ta-
gesstimmen“ von seinem Patriotismus, bis zum Gegenlag des wirklichen Pa-
triotismus, wohl nicht weit sein.

Endlich für die Wahrheit jenes Ausspruchs: „Du sublime et.“, der im
Leben der Menschen leider nur zu oft sich bewährt findet, schäme der Verfasser
auch als Bürge aufzutreten zu wollen: Niemand jedoch ist lächerlich, der Gutes
will und erstrebt, sondern der, welcher dieses Streben lächerlich macht oder dazu
sich brauchen läßt. Solche Menschen aber kann man leicht und zu jeder Zeit
finden, ob sie aber Edle zu nennen sind, überlasse ich dem Verfasser zur Be-
antwortung.

Diese Entgegnung ist meine erste und letzte in dieser Angelegenheit. (Eu-
tas 23, Vers 34.) [4724]

Schlesische Pelzteppiche.

Unter dieser Bezeichnung werden jetzt in Schmiedeberg Teppiche
nach dem System der türkischen fabrizirt, die zwar von geringerem
Material und in einfacherem Genre, aber in sehr geschmackvollen
Farbenstellungen zum praktischen Gebrauche schon deshalb geeignet,
weil sie unverwundbar in der Dauer, und der Preis ein ungewöhnlich
billiger ist.

**Ein großer Pelzteppich als Sophaavorlage
kostet 10 Thlr.,
als Bettvorlage 3 Thlr. 25 Sgr.**

Ebenso wie bei den türkischen Teppichen kann jede beliebige Größe aus einem Stück
ohne Naht hergestellt und jeder vorkommende Schaden leicht ausgebessert werden. Zum
Belegen ganzer Zimmer wären sie ganz besonders zu empfehlen.

Indem ich diesen neuen, in der That höchst preis-
würdigen Artikel der Beachtung eines geehrten Publikums
empfehle, bemerke ich noch, daß ich auch für diese
Pelzteppiche den alleinigen Verkauf in Schlesien über-
nommen habe.

Adolf Sachs,

Oblauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung“,

[4424]

Meinem vollständigen **Musikalien-Leih-Institut**
können täglich neue Abonnenten unter den billigsten Bedingungen beitreten.
Zugleich empfehle ich mein Lager der doppelt preisgekrönten

Wiener Flügel-Instrumente

vorzüglicher Qualität von Eduard Seuffert in Wien in den beliebtesten Holzarten;
tafelförmige Pianoforte's

und aufrechtstehende sehr wenig Raum einnehmende Pianino's in vorzüglicher Güte. [4421]
C. Seuffert, vorm. C. Cram, Musikalienhandlung, Oblauerstraße 15.

Die neuesten pariser [4434]
Billetpapiere,
Pap. de fleurs bouquets,
Pap. Katholie,
sowie mit den elegantesten Namen,
Buchstaben, Wappen etc.
ganz neu: weisse undurchsichtige

Couverts,
gewöhnliche weisse u. coul. 100 Stück
6 Sgr., 8 Sgr. etc. empfiehlt
die Papierhandlung von

Dobers u. Schultze,
Albrechtsstrasse 6, Ecke d. Schuhbrücke.

Bei **G. P. Aderholz in Breslau**
ist zu haben:
**Naturgeschichte für die
Volksschule.** Mit über 200
colorirten Abbildungen auf 10 Ta-
feln und vollständigem Abriss der
Naturgeschichte aller drei Reiche.
Verlag von Oehmigke & Riem-
schneider in Neu-Ruppin. Preis
24 Sgr.

Dieser naturhistorische Atlas wird Eltern
und Lehrern eine willkommene Erscheinung,
Kindern eine ebenso unterhaltende wie lehr-
reiche Beschäftigung sein und ist dadurch
bei dem sehr niedrigen Preise besonders zur
Festzeit als ein recht passendes Geschenk
zu empfehlen. [4431]

Die neuesten pariser [4434]
Billetpapiere,
Pap. de fleurs bouquets,
Pap. Katholie,
sowie mit den elegantesten Namen,
Buchstaben, Wappen etc.
ganz neu: weisse undurchsichtige

Couverts,
gewöhnliche weisse u. coul. 100 Stück
6 Sgr., 8 Sgr. etc. empfiehlt
die Papierhandlung von

Dobers u. Schultze,
Albrechtsstrasse 6, Ecke d. Schuhbrücke.

Die neuesten pariser [4434]
Billetpapiere,
Pap. de fleurs bouquets,
Pap. Katholie,
sowie mit den elegantesten Namen,
Buchstaben, Wappen etc.
ganz neu: weisse undurchsichtige

Couverts,
gewöhnliche weisse u. coul. 100 Stück
6 Sgr., 8 Sgr. etc. empfiehlt
die Papierhandlung von

Dobers u. Schultze,
Albrechtsstrasse 6, Ecke d. Schuhbrücke.

Die neuesten pariser [4434]
Billetpapiere,
Pap. de fleurs bouquets,
Pap. Katholie,
sowie mit den elegantesten Namen,
Buchstaben, Wappen etc.
ganz neu: weisse undurchsichtige

Couverts,
gewöhnliche weisse u. coul. 100 Stück
6 Sgr., 8 Sgr. etc. empfiehlt
die Papierhandlung von

Dobers u. Schultze,
Albrechtsstrasse 6, Ecke d. Schuhbrücke.

Die neuesten pariser [4434]
Billetpapiere,
Pap. de fleurs bouquets,
Pap. Katholie,
sowie mit den elegantesten Namen,
Buchstaben, Wappen etc.
ganz neu: weisse undurchsichtige

Couverts,
gewöhnliche weisse u. coul. 100 Stück
6 Sgr., 8 Sgr. etc. empfiehlt
die Papierhandlung von

Dobers u. Schultze,
Albrechtsstrasse 6, Ecke d. Schuhbrücke.

Die neuesten pariser [4434]
Billetpapiere,
Pap. de fleurs bouquets,
Pap. Katholie,
sowie mit den elegantesten Namen,
Buchstaben, Wappen etc.
ganz neu: weisse undurchsichtige

Couverts,
gewöhnliche weisse u. coul. 100 Stück
6 Sgr., 8 Sgr. etc. empfiehlt
die Papierhandlung von

Literarische Weihnachtsgaben.

Verlag von **Ferdinand Sirt,**
königl. Universitäts-Buchhändler in Breslau.
Atlas der Natur-Geschichte.
In mehreren tausend, in Holzschnitt ausgeführten Abbildungen
nebst erläuterndem Text.



Vollständig in drei, auch einzeln künstlichen Theilen, und zwar in doppelter Ausgabe, sowohl in Lieferungen, behufs allmählicher Anschaffung wie in vollständigen Exemplaren:

Das Tierreich, Das Pflanzenreich, Das Mineralreich,
compl. in 1 Bde. oder compl. in 1 Bde. oder compl. in 1 Bde. oder
in 6 Lieferungen à 10 Sgr. in 5 Bde. à 10 Sgr. in 2-3 Lieferungen à 10 Sgr.
Vorrätig in jeder namhaften Buchhandlung des In- und Auslandes.
Zu Breslau in **Ferdinand Sirt's** [4446]
königlicher Universitäts-Buchhandlung, am Raschmarkt Nr. 47.

Ein Festgeschenk der anziehendsten und nützlichsten Art
für das mittlere Jugendalter ist der bei Dörffling u. Franke in Leipzig erschienene und
durch jede Buchhandlung zu erhaltende [4447]

Bilder-Atlas der Länder- und Völkerkunde
mit besonderer Rücksicht auf Geschichte und Naturgeschichte
von **Emil Wendt.**

Vollständig in 66 großen Stahlstichtafeln mit über 600 Abbildungen in einer
eleganten Mappe. Preis 5 Thlr. 20 Sgr.

Die Erläuterungen dazu, ein schöner großer S.-Band, 20 Sgr.

In diesem mit der äußersten Sorgfalt in echt künstlerischer Weise ausgeführten Werke ist
eine Bildergalerie zur Länder- und Völkerkunde geboten, der an Reichthum, an Schönheit und
verhältnismäßiger Billigkeit kein ähnliches Werk des In- oder Auslandes gleichkommt.
In Breslau vorrätig bei **Mar u. Comp.,** in Gosofovsky's Buchhandlung
und bei **F. Sirt,** desgl. in der Sort.-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp.**
(J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.
In Briesg bei **A. Bänder,** in Oppeln: **W. Clar,** in P.-Wartenberg: **Heinze,**
in Ratibor: **Fr. Thiele.**

Bei Kreidel und Niedner, Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden, ist so eben erschienen
und in allen Buchhandlungen vorrätig, in Breslau in der Sort.-Buchhandlung von
Graf, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [4448]

W. D. v. Horn, Verfasser der Spinnstube.
Die Eroberung von Algier.
Simon, der Negerclavé.
Der Wallfischfänger.
Vormund und Mündel.
Das Leben des General Zieten.

Früher erschienen: Orkan auf Cuba. Erdbeben von Lissabon. Brand von Moskau.
Leben des Prinz Eugen. Leben des Feldmarschalls Derfflinger. Ein
Ostindienfahrer. Ein Kongo-Neger. Von den zwei Savoyarden-Büblein.
Der Herr ist mein Schild. Das Büchlein vom Feldmarschall Blücher. Gottfried
Pollmann. Der Strandläufer. Boorenfamilie von Klaarfontein. Von dem
Neffen, der seinen Onkel sucht. Von dem Mann, der uns den Weg
nach Amerika gewiesen hat. Gensjäger. Vergeltung. Koorfaarenjagd. Wiber-
fänger. Leben der Kurfürstin Dorothea und Landgräfin Elisabeth.

Aus dem reichen Felde der Länder- und Völkerkunde und Geschichte giebt der Verfasser
Volk und Jugend eine Reihe Erzählungen, die neben angenehmer Unterhaltung belehren und
durch sittlichen Werth sich hervorheben. Jedes Jahr erscheinen 5 Bändchen.
In Briesg durch **A. Bänder,** in Oppeln: **W. Clar,** in P.-Wartenberg: **Heinze,**
in Ratibor: **Fr. Thiele.**

Höchst elegant ausgestattete Jugendschriften.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest erschienen so eben und sind bei **Trewendt**

in **Granier** (Albrechtsstr. 39), so wie in allen Buchhandlungen zu haben:
Die jungen Pelzjäger im Gebiete der Hudsonsbay-Compagnie. Ein Naturgemälde zu Lust und Lehre
für die reifere Jugend gebildeter Stände von **Karl Müller.** 8. Mit 8 Kupfern in
lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1 1/2 Thlr.

Europäische Bilder und Skizzen. Zur Belehrung für die
reifere Jugend bearbeitet
von **Julius Hoffmann.** 8. Mit 6 Kupfern in lithogr. Farbendruck nach Original-
Zeichnungen von **Th. Hofmann.** Eleg. geb. 1 1/2 Thlr.

Früher erschienen und wurden mit großem Beifall aufgenommen:
Die jungen Büffeljäger auf den Prairien des fernen We-
stens von **Nordamerika.** Ein Natur-
gemälde zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände von **Karl Müller.**
8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1 1/2 Thlr.

Der Walbläuter. Erzählungen aus dem amerikanischen Waldleben von
Julius Hoffmann. 8. 3te Auflage. Mit 12 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb.
2 1/2 Thlr.

Prairieblume unter den Indianern. Eine Erzählung aus
Amerika's von **Ch. A. Murray.** Für die Jugend bearbeitet von **Wilh. Stein.**
8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1 1/2 Thlr.

Die Ansiedler auf Van-Diemens-Land. Eine Erzäh-
lung a. dem
australischen Ansiedlerleben von **Charles Rowcroft.** Für die Jugend bearbeitet von
Julius Hoffmann. 8. Mit 4 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1 Thlr.

Schloß und Hütte. Eine Erzählung für die reifere Jugend von **G.
Werr.** 8. Mit 4 Kupfern in lithogr. Farbendruck nach Originalzeichnungen von **F. Koska.** Eleg. geb. 1 Thlr. [4449]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Literarisches Festgeschenk.

Soeben erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau und ist bei **Tre-
wendt und Granier** (Albrechtsstr. 39), so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue Gedichte

von
Rudolph Gottschall.

8. 22 1/2 Bogen. Elegant broschirt. Preis 1 1/2 Thlr.

Von demselben Verfasser erschienen in gleichem Verlage: [4450]
Carlo Zeno. Eine Dichtung. Zweite Auflage. 16. Höchst eleg. geb.
2 1/2 Thlr.

Sebastopol. Dichtungen. 8. Eleg. brosch. 1 Thlr.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. 16. Höchst elegant geb.
2 Thlr.

**Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des neun-
zehnten Jahrhunderts.** Literarhistorisch und kritisch dargestellt. Zwei
Bände. gr. 8. Eleg. brosch. 5 Thlr.

Vorrätig in Breslau in der Sortim.-Buchhandlung von **Graf, Barth u.
Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20, bei **Josef Max und Komp.,** — bei
L. Heege in Schweidnitz ist zu haben: [4451]

Neunte! 4000 Exemplare starke Auflage von
Fr. Rabener,

Ruallervsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend (256) interessante Anekdoten zur belustigenden Unterhaltung und
Wiedererzählung auf Reisen, in Gesellschaften und bei Tafel.
Neunte Auflage. Preis 10 Sgr.

**Kindern auf leichte Weise Zeichnen zu lernen:
Elementar-Zeichnen-Unterricht,**

zur Selbstbeschäftigung für die Jugend.

Nach einer neuen, leichten und angenehmen Methode, mit 200 lithographirten
Zeichnungen. Preis 10 Sgr.

Als Unterrichtsbuch im Zeichnen kann Kindern von 5-8 Jahren kein besseres Buch,
als das obige, gegeben werden.

**Anweisung zur Del-Malerei, zur Fresko- und Miniatur-
Malerei.** Nebst 40 Geheimnissen für Zeichner, Maler und Lackirer,
als: bestem Verfahren Zeichnungen zu kopiren, — Kupferstiche und Litho-
graphien auf Holz abzuzeichnen, — über pariser, chinesische und orientalische
Malerei, Zubereitung der Farben und Verfertigung der Firnisse zum Ueber-
ziehen von Gemälden, von **Friedr. Dietrich.** — Vierte Auflage.
Preis 12 1/2 Sgr.

Zu beziehen in **Olaz** bei **J. Girschberg** — **Grünberg** bei **Fr. Weik** — **Lieg-
nitz** **L. Gerschel** — **Oppeln** bei **W. Clar** — **Reiße** in Hennings Buchhandlung
— **Brieg** bei **Bänder** — in Ratibor bei **Fr. Thiele.**

Verlag von **Hermann Costenoble** in Leipzig, zu haben in allen Buchhandlungen
Schlesiens: [4452]

Bunyan, Johann, „Die Pilgerreise“ aus dieser Welt in die zukünftige.
Mit Einleitung und Anmerkungen von **Pastor Friedr. Altfeld.** Broschirt
1 1/2 Thlr. Prachtvoll gebunden mit Goldschnitt 2 1/2 Thlr.

Saan, Dr. Wilh., Superint., „Das Gebet vermag viel!“ Stun-
den religiöser Erbauung. Brosch. 1 1/2 Thlr. Eleg. gebunden 1 1/2 Thlr.

Kosmápfel, G. A., Prof., „Flora im Winterkleide.“ Mit 150
Holzschnitten und einem Titelbilde. In Umschlag kartonnirt 1 1/2 Thlr.

Soeben erschien in der **Rieger'schen** Verlagsbuchhandlung in **Stuttgart** und ist in allen
Buchhandlungen vorrätig: [4453]

Dr. R. G. Reuschle's
(Professor am königlichen Gymnasium in Stuttgart)

Illustrierte Geographie
für Schule und Haus.

Mit einem in den Text gedruckten Atlas von 50 kolorirten
Karten und mehreren hundert Abbildungen.
Hoch folio in reich illustriertem Einbände 2 1/2 Thlr. — 3 fl. 48 Kr.

Das vorstehende Werk bringt eine ganz neue, dem Unterricht in der Geographie für die
Jugend viel höheren Reiz verleihende Methode zur Geltung. Es ist das erste in
Deutschland erscheinende Buch, welches (durch Hilfe der Galvanographie) das ganze Material
des geographischen Unterrichts in seiner Veranschaulichung eines vollständigen Atlases
mit interessanten Bildern und einem vorzüglichem Text, aus der Feder eines geach-
teten deutschen Schulmannes umfaßt. Nicht nur Eltern, Lehrern und Erziehern, sondern auch
der Jugend und allen Familien wird das eben so schöne als billige Werk zum selbstständigen
Gebrauch aufs wärmste empfohlen.
In Anerkennung der „ausgezeichneten und geschmackvollen Anordnung dieses gemeinnützigen
Werkes“ wurde dasselbe bereits unmittelbar nach seinem Erscheinen durch Verleihung der
würtembergischen großen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet.

Weihnachts- u. Festgeschenke
aus dem Verlage von

Carl Meyer in Hannover.

Gedichte von **Ludwig Heinrich Chri-
stoph Hölty.** Erste vollständige
Ausgabe mit erweiterten biographi-
schen Nachrichten, literarisch-kritisch ein-
geleitet von **Fr. Voigts.** Mit Höl-
ty's Porträt in Stahlstich, einer Ansicht
der St. Nicolai-Kapelle vor Hannover
(des Dichters Grabstätte) und einem
Facsimile. Miniatur-Ausgabe. Eleg.
geb. in engl. Einband mit Goldschn.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Träumereien eines Junggesellen
oder ein Buch des Herzens von
J. Marvel. Aus dem Englischen.
Nach der 20. Aufl. d. amer. Originals.
Elegant gebunden in englischen
Einband m. Goldschn. Preis 1 Thlr.

**Träumleben, ein Bild der Jah-
reszeiten.** Von demselben. Aus d.
Engl. Nach der 12. Aufl. d. amer. Originals.
Elegant gebunden in eng-
lischen Einband mit Goldschnitt. Preis
1 Thlr.

Clara Vere. Novelle von **Fr. Spiel-
hagen.** In elegantem englischen Ein-
band. Preis 22 1/2 Sgr.

Auf der Püne. Novelle von **Fr.
Spielhagen.** In elegantem engli-
schen Einband. Preis 1 Thlr.

Das Weib von **A. Monod.** Im
Auszuge übertragen und mit Fußnoten
aus anderen Schriftstellern versehen von
Dr. F. Seinede. 3. vermehrte
Ausgabe. Elegant gebunden in eng-
lischen Einband mit Goldschnitt. Preis
20 Sgr.

Album poétique, Anthologie par
G. Ebener. A. u. d. L.: Blü-
then aus den Werken der neueren und
neuesten franz. Dichter. Mit Biograp-
hien. Elegant gebunden in englischen
Einband mit Goldschn. Preis 1 Thlr.
10 Sgr.

Sprüche der Lebensweisheit.
Nach der 23. Aufl. des engl. Originals
von **F. Zupper,** frei ins Deutsche
übertragen. Eleg. geb. Preis 2 Thlr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in
Breslau in der Sort.-Buchhandlung von
Graf, Barth u. Comp. (J. F.
Ziegler), Herrenstr. 20. [4454]

Bei Otto Meißner in Hamburg ist erschie-
nen und in allen Buchhandlungen zu haben,
in Breslau vorrätig in der Sortiments-
Buchhandl. von **Graf, Barth u. Comp.**
(J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Kernstellen

aus **J. Gottlieb's** Schriften.

Elegant gebunden mit Goldschnitt 18 Sgr.
Miniatur-Ausgabe. 200 Seiten, cart. 12 Sgr.

Gottlieb's Schriften enthalten einen Reich-
thum von schönen Gedanken, Lebensregeln und
Betrachtungen über die Natur und die Menschen.
Ein Jeder, weß Standes er auch sei, wird
darin finden, was seinem Herzen zusagt, und
sich an den sinnigen, einfachen und kernigen
Ausdrücken des schweizer Pfarrers, die überall
eine tiefe Lebensanschauung kundgeben, erfreuen
und erbauen.

In Briesg: **A. Bänder,** in Oppeln:
W. Clar, in P.-Wartenberg: **Heinze,**
in Ratibor: **Friedr. Thiele.** [4455]

Für junge Mädchen.

Im Verlage von **Schmidt und Spring**
in **Stuttgart** ist erschienen und vorrätig in
allen Buchhandlungen:

Erzählungen

für
junge Mädchen.

Von

Charlotte Späth.

Mit 8 Bildern.

Elegant in Leinwand gebunden.

Preis 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. [4456]

Schönstes Festgeschenk!

Der neue
deutsche Jugendfreund

für
Unterhaltung und Verehrung der Jugend.

Herausgegeben von [4457]

Franz Hoffmann.

Mit vielen Abbildungen.

Jahrgang 1857.

Elegant gebunden. Preis 2 Thaler.

Stuttgart. Schmidt und Spring.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Bei **Zeit u. Comp.** in Berlin ist erschienen,

in Breslau vorrätig in der Sort.-Buch-
handlung von **Graf, Barth u. Comp.**
(J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [4458]

**Hanke L., Neue Bücher Preu-
sischer Geschichte.** 3 Bände.

Preis 6 Thlr.

**Schiller's Briefwechsel mit Kör-
ner,** 4 Thle. Preis 4 Thlr. In

elegantem Rattunband. Preis 5 Thlr.

In Briesg durch **A. Bänder,** in Oppeln:
W. Clar, in P.-Wartenberg: **Heinze,**
in Ratibor: **Friedr. Thiele.**

Preisherabsetzung!

Elegantes literarisches Festgeschenk für die Damenwelt!

Durch die Buch- und Musikalien-Handlung von

Julius Hainauer

in Breslau,

Schweidnitzerstraße 52, im ersten Viertel vom Ringe,

ist zu beziehen und in derselben gleich vorrätig:

Neuestes Damen-Konversations-Lexikon.

Sechs Bände.

Ein Inbegriff des Gesamtwissens für die Frauenwelt. Herausgegeben von den bedeutendsten Frauen der Gegenwart. 6 Bände mit 6 Portraits berühmter Frauen in prachtvollen Stahlstichen. Auf milchweißes Velin-papier gedruckt und elegant ausgestattet. Leipzig. 1856. 6 Bände.

Brochirt (anstatt Ladenpreis 6 Thlr.) für nur 1 Thlr. 10 Sgr.

Dieses prachtvoll ausgestattete, gediegene Werk eignet sich sowohl durch seinen Inhalt wie durch seine glänzende Ausstattung zum Festgeschenk für Damen jedes Alters, und dürfte nicht so leicht eine andere literarische Festgabe willkommener sein als diese.

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Wilhelm Freund,

Gesamtwörterbuch der lateinisch-deutschen Sprache.

Zum Schul- und Privat-Gebrauch.

2 Bände. 117 Bogen. Lexiconformat.

Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

In 1 Band geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

In 2 Halbfranz-Bänden geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Fleischwaarenfabrik des

Johann David Gütig aus Straßburg,

in Piesnitz, Hainauerstraße Nr. 116,

empfehlen ihr wohlassortiertes und reichhaltiges Lager feiner geräucherter und frischer Fleischwaaren, als: Trüffel-Leberwurst, farcirten Schweinestopf, italienischen Fleischkäse, mainzer Moulade, Mortadellen, geräucherte, gefüllte und überzogene Rindszungen, Zungenwurst nach braunschweiger Art, braunschweiger Cervelatwurst, geräucherte Leber- und Blutwurst, Straßburger Cervelat- und Knoblauchwurst, gefüllten Schinken, Preßschinken, so wie jeden Tag frische wiener Bratwurst und Saucisken, ferner alle Arten Aspiden mit den schönsten, reichsten Dekorationen und in den mannigfachen Formen, frische Schweinsgallert, geräuchertes Schweinefleisch und geräucherter Speck zum Spicken.

Auch empfehle ich mich zur Servirung großer Tafeln mit aufgeschnittenen und geschmackvoll verzerrten feinen Fleischwaaren, wobei ich nebst prompter und reeler Bedienung die möglichsten billigen Preise zusichere.

J. D. Gütig in Piesnitz, Hainauerstraße 116.

Unter Garantie von reinem Leinen

verkaufe ich zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen für Weihnachtsgeschenke:

Rein leinene Damast-Gedecke

Nr. 50 Nr. 60 Nr. 70 Nr. 80 Nr. 90 Nr. 95 Nr. 100
zu 6 Pers. d. Gedeck zu 3 1/2 Thlr., 4 1/2 Thlr., 5 Thlr., 5 1/2 Thlr., 6 Thlr., 7 Thlr., 8 Thlr.

12 8 9 10 11 12 14 16

Weisse rein leinene Taschentücher, das Dtz. zu 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 bis 12 Thlr.,
Weisse reine Leinwand in ganzen und halben Schoden,
Schirting zu Winterhemden, Unterröcken u. Bezügen in reichhaltigster Auswahl,
Weisse Planelle, Viquee und rohe Parchente, Planelldröcke u. Hemden.
Büfkin-Handschuhe für jedes Alter in schöner Auswahl, empfiehlt:

[4432]

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstr. 50, goldne Gans-Ecke.

Für Maschinen-Fabrikbesitzer.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Techniker, der bereits seit vielen Jahren die selbstständige Leitung einer Eisengießerei und Maschinenfabrik gehabt, im Dampfmaschinen-, Mühlen- und landwirtschaftlichen Maschinenbau u. erfahren ist, sucht entweder eine ähnliche Stellung, oder auch mit Kapital sich bei einem ähnlichen Geschäft zu betheiligen. Gefällige frankirte Adressen unter H. H. 20 werden bei Discretion durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

[4417]

Geschäfts-Eröffnung

Sophienauer Porzellan-Manufaktur von Behrends, Schwarz u. Comp.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unsere neuerbaute Porzellan-Fabrik heut in Betrieb gesetzt haben, und empfehlen unser Porzellangeschirr von vorzüglicher Qualität und Weisse einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

Bestellungen im Ganzen so wie im Einzelnen werden prompt ausgeführt, und wird es unser Bestreben sein, durch größte Pünktlichkeit das Vertrauen unserer geschätzten Abnehmer zu gewinnen und zu erhalten. Sophienau, bei Charlottenbrunn, Kreis Waldenburg i. Schl., den 2. Dezember 1857.

[4188]

Behrends, Schwarz u. Comp.

Büchertaschen für 15 Sgr.,

gefüllt aufs Vollständigste mit den bekannten Schulfächern in bester Güte, so wie

Zeichenmappen für 10 Sgr.,

enthaltend 8 Blatt verziertes Papier pellé, 1 Zeichenvorlage, 2 Blatt Velin und 2 Blatt farbigen Carton, empfiehlt:

F. Marsch,

Schubbrücke 7, im blauen Hirsch.

E. Herold's photographisches Atelier

für Portraits und Gegenstände der Kunst.

Zwingerstraße Nr. 4a, vis-à-vis dem gräflich Henckelschen Palais.

Hiermit ergebene Anzeige, daß der Bau meines neuen Ateliers nunmehr vollendet ist, und die Aufnahme von jetzt ab in den neuen zweckmäßig und comfortable eingerichteten Lokalitäten erfolgt. Das mir erwiesene Vertrauen bitte ich mir auch ferner zu Theil werden zu lassen, welches ich in jeder Beziehung zu rechtfertigen mich bestreben werde.

Emil Herold.

Heute Mittwoch

[3371]

frische Blut- und Leber-Wurst

nach Berliner Art empfiehlt: C. F. Dietrich, Schmiedebücke 2.

Hôtel de Prusse in Breslau.

Dieser in unmittelbarer Nähe des Central-Bahnhofes der oberschlesischen und pommerschen Eisenbahnzüge und Berliner Gültiges gelegene Gasthof wird den geehrten Reisenden zum guten und bequemen Logiren bestens empfohlen.

[4347]

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Ein Hofverwalter, durch gute Zeugnisse empfohlen, und der polnischen Sprache mächtig, wird für eine Oekonomie-Verwaltung in Oberschlesien gesucht. Franko Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse nimmt entgegen der Expediteur B. Seifert, in Oppeln. [4436]

Einem Commis der mit der Buchführung und Korrespondenz vertraut ist, kann sofort durch den Kaufmann Herrn Ed. Sperling, Kupferstraße Nr. 9 eine gute Stelle nachgewiesen werden. [4745]

Ein Conditorgehilfe, der durch Zeugnisse seine Fähigkeiten und moralische Führung genügend nachweisen kann, findet bei Unterzeichnetem bei gutem Gehalt zum sofortigen Eintritt dauernde Beschäftigung. Reflektanten mögen ihre Atteste in portofreien Briefen an mich einreichen. [4419]

A. Silberstein, Conditor in Myslowitz.

Ein routinierter Commis,

tüchtiger Verkäufer für jede Branche, namentlich im Herren-Garderobe-Geschäft bewandert, wünscht ein baldiges Engagement, wo möglich in einer Provinzialstadt. Gefällige Offerten werden einzufenden erbeten unter der Adresse: Herrn Schmidt in Breslau, Goldne-Adelg. 19.

Ein anständiger Knabe, der Gürtler werden will, kann sich melden in der Bronze-Waaren-Fabrik, Sandstraße Nr. 1.

12,000 Thlr. sind bei einem geringen Verlust sofort auf erste Hypothek zu vergeben. Frankirte Adressen unter M. 12, befördert die Expedition dieser Zeitung. [4741]

Verloren.

Am Montag, den 7. d. M., Abends zwischen 8 und 9 Uhr ist in der mittleren Stadtgegend ein Damen-Perfektoren verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben 1 Thlr. Belohnung, Schmiedebücke 29, 2 Tr.

Königlich



Preussische

patentirte

Gersten-Chocolade,

Haupt-Depot für Schlesien bei

C. W. Schiff in Breslau.

Ich empfang wiederum Zufuhr von dieser, jetzt über das gesamte Deutschland verbreiteten Gersten-Chocolade, welche sich als ein höchst wohlthätiges Nahrungsmittel nicht nur für Brustleidende hinlänglich bewährt hat, wie dies die diesfälligen günstigen Zeugnisse der angehefteten Verzte früherer Zeit: Staatsrath Hufeland, Geheim. Rath Heim, General-Stabsarzt Dr. v. Gräfe u. A. bestätigen, sondern sie kann auch als solches in allen absehbaren Krankheiten, Abmagerungen, sowohl Erwachsener als Kinder, eben so bei Entkräftigungen mit ausgezeichnetem Nutzen in Anwendung gezogen werden.

Der Fabrikpreis der patentirten Gersten-Chocolade mit Gebrauchsanweisung ist das Pfund bei vollem Gewicht in 4 Tafeln 1 Thlr. Wiederverkäufer erhalten einen annehmbaren Rabatt.

Die Haupt-Niederlage bei

C. W. Schiff,

Neuschestrafte Nr. 58 59.

Guts-Pacht.

Von einem tüchtigen, über bedeutende Gelbmittel verfügenden Oekonomen wird ein Gut zu pachten gewünscht und nimmt Offerten entgegen Herr Rm. N. Felsmann, Schmiedebücke Nr. 50. [4440]

Sehr gut abgelagert.

Silva Regalia, Trabuccos, Flor de Tabacos, Napoleon, Cabannas, Uguess, Rio Hondo, Upmann, empfehle in bester Qualität zu den billigsten Preisen. [4429]

Julius Stern, Ring Nr. 60, Ecke der Dörferstraße.

Glück auf!

Ein thätiger Mann, seit mehreren Jahren selbstständiger Betriebsführer, welcher mit dem Erbsenbau und der Marktschreiberei vollkommen vertraut ist, in den letzten 2 Jahren die Ausrichtung zweier Kohlenwerke im Auslande leistete und gegenwärtig vertritt, sehr gute Qualifikations-Atteste besitzt, wünscht Verhältnisse halber seinen jetzigen Wirkungskreis aufzugeben und sucht anderweitiges Engagement. Derselbe kann nach Annonat. Kündigung austreten. Franko-Offerten unter Litt. D. P. befördert die Expedition dieser Zeitung. [3843]

Es empfiehlt sich das

Kommissions-, Expeditiions- und Incasso-Geschäft von Carl Meyer in Custrin.

Bestellungen auf Janerschen Pfefferkuchen und Bienenkörbe zum Weihnachts-Feste nehmen nur noch bis zum 15. Dezember an A. Lauterbach u. Co., Ring 2.

Böhm. Speck-Fasanen, von den besten Fasanerien, erhalte ich von jetzt ab wöchentlich zwei bis drei Sendungen und empfehle solche zu den möglichst billigen Preisen. [4732]

W. Weier, Kupferstraße Nr. 39, Bar auf der Orgel.

Minorenthof Nr. 5 ist eine Stallung für 6 Pferde nebst Wagen-Remise zu vermieten. Das Nähere zu erfragen Wallstraße 5 hohes par terre. [4614]

In unserem Verlage ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele: **Tabelle für den direkten Güterverkehr von Breslau bis Warschau.**

Nebst Angabe der Classifizirung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr. [2661]

Graf, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Uhren-Verkauf, Nikolaistr. Nr. 5.

Zum bevorstehenden Weihnachtsmarkt verkaufe ich wieder die beliebtesten kleinen Porzellan-Wanduhren mit Weder für 1 Thlr. 15 Sgr., desgleichen goldne und silberne Uhren für Herren und Damen zu auffallend billigen Preisen mit 1 auch 2 Jahr Garantie. [4603]

W. Flasch, Nikolaistr. Nr. 5.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe, gegenüber der Hauptwache.

Allen Freunden der Musik und insbesondere des Klavierspiels die ganz ergebene Anzeige, daß das Flügel-Instrument von Ebenholz, mit reicher Metallauslegung und englischer Mechanik, dessen Ton und Konstruktion in Nr. 563 der Breslauer Zeitung so vortheilhafte hervorgehoben worden, — von jedem Musikfreunde im Salon meines Magazins, Ring Nr. 13 eine Treppe hoch, in Augenschein genommen werden kann. [4718]

Pianoforte-Fabrik von Mager freres,

Schweidnitzerstr. Nr. 5, empfiehlt: Flügel-Instrumente und Piano drolts. [3306]

Da mit dem 15ten laufenden Monats das seit mehr als 70 Jahren bestehende Gasthaus „zum großen Blumenberg“ als solches geschlossen, und die für dasselbe benutzten Räume zu andern Zwecken eingerichtet werden, so halte ich es für meine Pflicht dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und zugleich für das mir persönlich so vielfach zu Theil gewordene Wohlwollen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. [4102]

Leipzig, am 1. Dezember 1857.

Robert Sander,

Besitzer des „großen Blumenberg“.

Claviaturbeläge von Elfenbein.

Resonanzbälzer, Buchsbaum, Poliranter, Ebenholz, Barock-Verstien, hunte Aern und Marqueterie, Gesimse, Consols, Glaspiere in Auswahl, empfiehlt zur geneigten Beachtung J. Zimpel, Reherberg Nr. 13. [4715]

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen die reichste Auswahl feiner Porzellan- und Glaswaaren, als: Tafel-Aufsätze, Punsch-Terrinen, Fruchtstalen, Vasen und Nippgegenstände etc. Die Niederlage von G. Laube, vorm. F. Pupke, in Breslau, Raschmarktseite Nr. 45, erste Etage, zu den billigsten Preisen.

Racehühner zu kaufen gesucht.

Malayen, chinesische Seidenhühner und weiße englische. Beschreibung und billigste Preise: sub E. A. P. Nr. 3 poste restante Dresden. [4716]

Frische Whitstable-Mustern bei Rudolph Blümmner,

Weinhandlung, Dhlauerstraße Nr. 84, Eingang: Schubbrücke. [4444]

Gebäckene türkische Pflaumen,

vorzüglich groß und süß, empfing und empfiehlt im Ganzen und im Einzelnen billigt: Richard Beer, Klosterstraße Nr. 1, [4719]

Das Posamentirwaaren-Geschäft der jüngst verewitweten Frau Marie Klemann, befindet sich Neuschestrafte 11. Königl.

Ein Baum mit ausgef. Vögeln, a. d. Ind. Halle, ist zu verkaufen Nadler-Gasse Nr. 20, 2 Etagen. [4728]

Einige 100 Centner bestes Wiesenheu hat das Dom. Rattern weltlichen Antheils billigt abzulassen. [4717]

Der Bockverkauf

aus meiner gesunden Stamm-Schäferei zu Rudow wird in der üblichen Zeit eröffnet, und sind auch gute zuchtfähige Mutterschafe abzulassen. [3361]

Rudow bei Ratibor.

W. Mendelssohn.

In der Original Negretti-Stammherde zu Rudow bei Frankenstein stehen die verkäuflichen

Zuchtböcke

zur gefälligen Ansicht bereit. [4384]

Rudow, den 5. Dejr. 1857.

Graf Sternberg.

Das Dominium Burg-Brandis und Weißad im Kreise Leobisch, Oberschlesien, verkauft: 175 Stück Zucht-Mütter, 970 Stück alte, 2 u. 1jähr. Zucht-Schöpfe, 324 Stück Sommer-Schöpfe-Lämmer. Die Herde ist ganz gesund und war noch nie mit einer Krankheit, namentlich aber nicht mit Traberkrankheit befallen; der letzte Wollpreis 112 Thlr. [4264]

Das Wirthschafts-Amt.

Frische Trüffeln

bei Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Breslauer Börse vom 8. Dezember 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.				Schl. Fdb. Lt. B.				Ludw.-Beibach.			
Dukaten	94 1/2 B.	Friedrichsd'or	110 1/2 B.	Schl. Rentn.	3 1/2	Posener dito	88 1/2 B.	Necklenburger	4	61 1/2 G.	
Poln. Bank-Bill.	87 1/2 B.	Poln. Bank-Bill.	82 1/2 G.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Neisse-Brieger	4		
Oester. Bankn.	92 1/2 G.	Pruss. Bankn.	93 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Ndrschl.-Märk.	4		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	Pr.-Anleihe 1854	4 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	ditto Prior.	4		
ditto 1855	4 1/2	ditto 1856	4 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	ditto Ser. IV.	4		
ditto 1857	4 1/2	ditto 1858	4 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Oberschl. Lt. A.	3 1/2	136 1/2 B.	
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	St.-Schuld-Schl.	3 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	ditto Lt. B.	3 1/2	126 1/2 G.	
Bresl. St.-Obl.	4	ditto	4	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	ditto Pr.-Obl.	4	83 1/2	
ditto	4	ditto	4	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	ditto ditto	3 1/2	72 1/2 B.	
Porener Pfandb.	97 1/2 B.	Schl. Pfandb.	82 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Rheinische	4		
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Kösl.-Oderberg	4		
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	ditto Prior.-Obl.	4		
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	ditto Prior.	4		
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Minerva	5	80 1/2 B.	
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Bank	4	71 1/2 B.	
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Inländische Eisenbahn-Aktion			
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	und Quittungsbogen.			
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Freib. III. Em.	4	97 1/2 B.	
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Oberschl. III. Em.	4	126 1/2 B.	
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Rhein-Nachbahn	1		
Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pfandb.	83 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Schl. Pr.-Obl.	1 1/2	Oppeln-Tarow	4	62 G.	

Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.